

FLÜSSIGHUMUS



beginnt im Stall



Blattdünger und Humusaufbau

www.fluessighumus.de

Es ist höchste Zeit

unsere Lebensgrundlagen auch für die nachkommenden Generationen zu erhalten. Warum wird die Ökobilanz unnötig belastet? Warum werden hofeigene Dünger entsorgt? Warum wird die Regenwurmpopulation vernichtet? Warum schreitet die Bodenverdichtung und Erosion stetig fort? Warum wird Grundwasser unnötig mit Schadstoffen kontaminiert?

Zurückschauend auf 40 Jahre Entwicklung, Erfahrung und praktischen Einsatz möchten wir Ihnen bewusster machen, wie wichtig und notwendig es ist, ganzheitlich zu denken und nachhaltig zu handeln. Nach dem Vorbild der Natur wollen wir Kreisläufe schaffen und dadurch Leben aktivieren.

Der Zweck des Einsatzes von PLOCHER-Produkten ist die Verbesserung der Vitalität von Wasser, Boden, Tieren und Pflanzen sowie die bessere Ausnutzung der hofeigenen Ressourcen und dadurch eine größere Unabhängigkeit des Landwirts. Damit es sich wieder lohnt und Freude bereitet Landwirt zu sein.

Herzlichst Ihr

R. Plocher

Roland Plocher
Meersburg, Januar 2020



Weg der Landwirtschaft	4
Fäulnis und Rotte	8
Roland Plocher und Erhard Hennig	10
ROLAND PLOCHER® integral-technik	12
Lebenselement Boden	14
plocher flüssighumus	16
Düngemittelverordnung	18
Gülle veredeln	20
Stickstoffstabilisierung	22
PLOCHER® AIRA	25
Erfahrungen	28
Wissenschaft	40
Kristallanalyse	54

Der Weg der deutschen Landwirtschaft



Erhard Hennig

Landwirtschaft in den Jahren 1920 bis 1950

Der Acker- und Pflanzenbau wurde naturgemäß betrieben, nach heutigen Begriffen alternativ „ökologisch-biologisch“. Diese Jahrzehnte waren durch eine völlige Giftfreiheit im Feldbau gekennzeichnet. Nur selten traten Pflanzenkrankheiten oder Schädlinge auf, aber nie wurde die Schadensschwelle erreicht, nie wurde das Gleichgewicht bei Pflanzen und Boden gestört. Die meisten der heute bekannten Krankheiten bei Getreide, Mais, Raps usw. kannte man damals gar nicht. Es gab keinen Anlass, giftige Chemikalien zu erzeugen und das Land, den Mutterboden, sowie es gegenwärtig geschieht, damit zu verseuchen.

Und das Unkraut? Da gab es so gut wie keine Probleme.

- Die Unkrautbekämpfung erfolgte nur auf mechanischem Wege. Für Getreide und Rüben wurde zur rechten Zeit die Hackmaschine eingesetzt
- Im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden abtrocknete und sich die ersten „weißen Fäden“ des Unkrauts zeigten, die Ackerschleppke
- Einsatz des Schälpluges sofort nach Abernten des Getreides.
- Einsatz eines Zweischichtenpfluges (flach wenden, tief lockern)
- Keine Flächen ohne Bewuchs – Anwendung der Methode „Immergrün“
- Peinliche Reinigung des Saatgutes
- In der Fruchtfolge mit Kartoffeln, Raps und Feldfutterbau bekam man das Unkraut am leichtesten in den Griff.

Zur Düngung:

- Pflege der wirtschaftseigenen Düngestoffe, Stallmist, Jauche und Gülle im Sinne aerober Aufbereitung
- Bodenuntersuchungen, Nährstoffanalysen
- Zwischenfruchtbau - Leguminosen - Weißklee
- Große Aufmerksamkeit wurde dem Zustand des Bodens gewidmet, sowie dem Humus und der Bodengare.

*Eine „Urweisheit“ besagt:
Als Ackerbauer und Waldmensch kann der
Mensch Jahrtausende überleben, wie er ja
auch Jahrtausende überleben konnte.*

1950 – BEGINN EINER VERFEHLTEN AGRARPOLITIK

Die vier Jahrzehnte von 1945 (Kriegsende) bis 1985 brachten einen unvergleichlichen Umbruch – eine völlige Umstrukturierung der Landwirtschaft, dessen Ende und Auswirkung noch nicht abzusehen sind. Der rapid ansteigende Mangel an Arbeitskräften, die enorme Abwanderung vom Land in die Stadt, der hohe Kapitalbedarf für die als Ersatz menschlicher Arbeitskräfte nötigen Maschinen und Geräte schuf für die landwirtschaftlichen Betriebe eine äußerst schwierige Lage. Die Umstellung führte zu ausgefeilten Rationalisierungsmaßnahmen in allen Sparten der Landwirtschaft. Der Landwirt von heute ist kaum noch Bauer, er ist ein von der Industrie abhängiger Unternehmer und Fabrikant geworden. Die Bauern werden immer stärker von Quoten eingezwängt, ihre Produkte kontingentiert. Sie degenerieren zu Befehlsempfängern einer sich aufblähenden Agrarverwaltung. Die Ertragssteigerung konnte zwar in den vergangenen Jahren um rund 50 Prozent angehoben werden, wurde aber mit einem Mehr an Düngeraufwand von 350 Prozent und Biozidaufwand von 1.350 Prozent erkaufte.

Die Schuld, so zu wirtschaften, ist bestimmt nicht den Bauern anzulasten, die durch die allgemein bekannten Umstände gezwungen sind, die primitivsten Regeln einer dauernden Fruchtbarkeit des Bodens zu missachten und genötigt sind, mit viel Chemie in Düngung und Schädlingsbekämpfung zu arbeiten.

Die chemische Industrie produziert Millionen Tonnen von „Pflanzenschutzmitteln“ an Herbiziden, Insektiziden, Fungiziden. 1500 Sorten von Atem- und Kontakt- und Fraßgiften sind allein in der Bundesrepublik im Handel; sie enthalten 150 Arten von Wirkstoffen. Jährlich bringt die chemische Industrie rund 500 neue Mittel auf den Markt.

Der verstärkte Getreideanbau in einer stark vereinfachten Fruchtfolge und auch die Zunahme der intensiven Viehhaltung, also eine Steigerung der Pflanzen- und Tierproduktion zwingen zur fortlaufenden Erhöhung des Mineraldünger- und Biozideinsatzes. Eine Zunahme von bisher kaum bekannten Krankheiten ist festzustellen. Unsere Landwirtschaft ist in den vergangenen 30 Jahren in einem hohen Maße industrialisiert worden und somit in völlige Abhängigkeit von der Industrie geraten.

DAS ENERGIEPROBLEM

Infolge des gewaltigen Strukturwandels in Richtung immer stärkerer Industrialisierung und Chemisierung ist die Energieverschwendung besonders hoch. Die meiste Energie wird heute in Form von synthetischen Mineraldüngern und zur Herstellung von Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln benötigt.

Französische Wissenschaftler errechneten den „direkten“ Energieaufwand:

Bezogen auf je 100 kg geernteten Weizen betrug der Energieaufwand für das konventionell bearbeitete Feld 2,5 bis 3,5 mal mehr als für das biologische.

Eine Umweltkatastrophe größten Ausmaßes bahnt sich an: unser Kulturboden mit seiner vieltausendfältigen Kleinlebewelt, also das gesamte Ökosystem Boden, ist durch sauren Regen, falsche Bewirtschaftung und Chemiegifte schwer geschädigt. Der Bodenumus, der wichtigste Bestandteil der Ackerkrume, ist durch tückische Gifte wie Cadmium und Quecksilber verseucht. Durch die Säure im Boden werden die Nährstoffe Kalzium, Magnesium und Kali ausgewaschen, sie verschwinden in tiefe Bodenschichten bis ins Grundwasser. Dagegen werden Aluminium-, Eisen- und Mangan-Ionen freigesetzt, aber schon geringste Mengen dieser Stoffe wirken vergiftend (toxisch) auf das Feinwurzelsystem und auf die Bodenorganismen. Bestimmte Schwermetalle und Chlorverbindungen, die mit den eingesetzten Chemiegiften in den Boden gelangen, sind geeignet, die Ackerböden auf Dauer zu verseuchen. Solche Schäden sind irreparabel. Die Giftwirkungen von saurem Regen und dem Cadmium addieren sich nicht, sondern multiplizieren sich! Die Konsequenzen der um sich greifenden Bodenverseuchung sind nur schwer zu begreifen, sie hören sich an wie eine apokalyptische Vision. So zum Beispiel die Worte des Umwelt-Bundes: „Wenn die bisherige Belastung des Bodens mit Schwermetallen nicht unverzüglich entscheidend verringert wird, haben wir reale Aussichten, dass in 50 Jahren bei uns praktisch keine nennenswerte Nahrungsmittelproduktion mehr stattfinden kann.“ Und: „Bei anhaltenden Trends müsste in 30 bis 70 Jahren für die gesamte westdeutsche Agrarfläche „Nutzungsbeschränkung“ ausgesprochen werden. Beamte des Bonner Gesundheitsministeriums erarbeiteten 1981 eine Studie, die vorschlägt, 600.000 Hektar vergifteter Äcker und 400.000 Hektar Grünland stillzulegen (Nachzulesen in dem sehr beachtenswerten Buch von Jochen BÖLSCHKE: „Was die Erde befällt“). In Nordrhein-Westfalen gilt seit 1980 ein Drittel aller untersuchten Getreideproben als verseucht. In anderen Landesteilen dürfen laut amtlicher Auflage „nur solche Fruchtarten angebaut werden, die nicht für den menschlichen Verzehr sind“. Wenn unsere Generation fortfährt, den Boden auszubeuten, damit wir zu essen haben, dann werden viele unserer Kinder und Kindesinder in der Folge vielleicht hungern müssen!

Wenn neben dem Waldsterben auch das Bodensterben unaufhaltsam weiterschreitet, bahnt sich eine Umwelt- und Ernährungskatastrophe ohnegleichen an!

Schon allein das weltweite Waldsterben gibt Anlass zu größter Sorge, auch hierzulande. Forstexperten befürchten, dass, wenn das Waldsterben fortschreitet, die Menschheit bald vor der größten Umweltkatastrophe der Geschichte stehen wird. Wenn dann auch noch das Ackerland mit seiner wohlausgewogenen Mikrobiologie versagt, weil die Böden zunehmend mit Giften angereichert werden, und das Bodenleben abstirbt, sind die Äcker nicht mehr zu retten. Die Natur rächt sich unerbittlich für die Sünden am gesamten Naturhaushalt. Es kann zu einem totalen „Generalstreik“ der Natur kommen. Der Begriff „Apokalypse“ würde zur Wirklichkeit werden. Die Mehrheit der Weltbevölkerung würde an Hunger, Kälte und Krankheiten zugrunde gehen. Ganze Industriezweige wären überflüssig und müssten stillstehen. Der Rest der Weltbevölkerung fände keine Arbeit.

Nehmen wir rein hypothetisch an, durch Wegfall von Düngemitteln und Pestiziden und unterlassenem Zukauf von Kraftfuttermitteln im gesamten EG-Raum würden die Erträge auf dem Feld und die Leistung im Stall um 10 bis 20 Prozent zurückgehen. Damit wären mit einem Schlage fast alle agrarpolitischen Probleme gelöst:

- in der EG keine unabsetzbaren Überschüsse mehr;
- die Subventionen für die Landwirtschaft wären kein Fass ohne Boden mehr;
- die Getreide-, Zucker- und Butterberge gehörten der Vergangenheit an;
- die deutschen Bauern wären dann nicht mehr Subventionsempfänger.

VON DER CHEMIE-LANDWIRTSCHAFT ZUM ÖKOLOGISCH-BIOLOGISCHEN LANDBAU

Aus den vorhergehenden Ausführungen geht klar hervor, dass die Anwendung industrieller Methoden in der Landwirtschaft auf die Dauer zum ökologischen und damit auch zum ökonomischen Zusammenbruch führt. Bisher wurden ökonomische Forderungen eindeutig den ökologischen Grundsätzen übergeordnet.

Nach den Spielregeln des ökologisch-biologischen Landbaues gilt:

- keine Verwendung von synthetischen, wasserlöslichen Düngesalzen
- keine Anwendung von Giftstoffen und Chemikalien
- kein Zukauf von Kraftfutter aus Übersee; das entspricht der Grundforderung eines geschlossenen Wirtschaftskreislaufs
- Einhaltung einer gesunden Fruchtfolge, auch mit Leguminosen
- Pflege der wirtschaftseigenen Dünger: Stallmist (Kompostierung), Jauche, Gülle durch aerobe Rottevorgänge
- bodengerechte Bodenbearbeitung, z.T. pfluglos.

Der ökologische Landbau erzeugt lebende Substanzen, von denen die Gesundheit der Menschen (und Tiere) abhängt und arbeitet auf dem lebendigen System des Bodens, das auch für spätere Generationen erhalten bleiben muss. Eine Umorientierung der deutschen Landwirtschaft ist das Gebot der Stunde! Ökologisches Denken ist ein ganzheitliches Denken!



Geheimnisse der fruchtbaren Böden

Fäulnis und Rotte - Die großen Gegenspieler

Lebensprozesse in Gülle, Kompost, Boden

(nach E. Hennig)

Verordnung über das Inverkehrbringen von Düngemitteln, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsmitteln (Düngemittelverordnung - DüMV)

§ 4 Inverkehrbringen von Wirtschaftsdüngern, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsmitteln

(1) Wirtschaftsdünger, soweit diese nicht als Düngemittel nach Anlage 1 Abschnitt 3 in den Verkehr gebracht werden, sowie Bodenhilfsstoffe, Kultursubstrate und Pflanzenhilfsmittel dürfen nur in den Verkehr gebracht werden, wenn sie bei sachgerechter Anwendung die Fruchtbarkeit des Bodens, die Gesundheit von Menschen, Tieren und Nutzpflanzen nicht schädigen und den Naturhaushalt nicht gefährden.

Fazit:

Somit ist es nach dieser Gesetzeslage gar nicht möglich, eine anaerobe Gülle auszubringen! Siehe dazu Fäulnis-Rotte die großen Gegenspieler nach E. Hennig (Seite 9).

Fäulnis und Rotte - Die großen Gegenspieler (nach E. Hennig)

Lebensprozesse in Gülle, Kompost, Boden

Fäulnis (anaerob)	Rotte (aerob)
ohne Sauerstoff	mit Sauerstoff
lebensfeindlich stechend-beißende Fäulnisgerüche	lebensfördernd geruchsarm bis geruchsfrei
beteiligt sind: sauerstoff-fliehende Bakterien (Anaerobier), Schädlinge, Insekten	beteiligt sind: sauerstoff-liebende Bakterien (Aerobier), Hefen, Pilze, Regenwürmer
es kommt zu: Bildung von Fäulnisgasen (Methan, Schwefelwasserstoff) und Stickstoffverlusten durch Ammoniakbildung	es kommt zu: Stickstoffbindung in Bakterien- bzw. Pilzeiweiß als permanent fließende Nährstoffquelle
es entsteht: Roh-Humus, Insektenhumus	es entsteht: echter Humus, Dauerhumus, Regenwurmhumus
Bildung von: Toxinen (Giftstoffen, z. B. Botulismus), Fäulnisgasen, Virusbefall, Schädlingsbefall, dadurch werden Krankheiten gefördert, Pflanzen- und Tierbestände gefährdet	Bildung von: Spurenelementen (z. B. Zink, Kupfer), Magnesium, Vitaminen, Enzymen und natürlichen Antibiotika, Viren werden zerstört, Schädlinge haben keinen Lebensraum
Grundwasser/Emission: Gefahr, weil Schadstoffe in gelöster Form	Grundwasser/Emission: keine Gefahr, weil Nährstoffe in gebundener Form
FÄULNIS	ROTTE

Zur Erinnerung an Erhard Hennig von Roland Plocher

Mit Erhard Hennig verband mich zu seinen Lebzeiten ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Er erkannte die Möglichkeiten des PLOCHER-Prinzips für die Natur, unterstützte mich im hohen Alter durch Fachvorträge meine Arbeit und ich freue mich, seine grundlegenden Gedanken immer wieder weiterzugeben - für eine lebenswerte Umwelt.

Er hat in mir, auf faszinierende Art, den Grundstock für ganzheitliches Denken gelegt. Erhard Hennig hat die Gefahren der Agrochemie frühzeitig erkannt und das Bewusstsein für die Humuswirtschaft ins rechte Licht gerückt. Seine in 60 Jahren geschaffenen Grundlagen wurden richtungsweisend für meine Arbeit.

Seinen letzten öffentlichen Vortrag, im Alter von 91 Jahren, hielt Erhard Hennig im Rahmen einer PLOCHER-Tagung in Meersburg: „Die Natur hat ihre Gesetze, d. h. wir brauchen den ökologisch orientierten Landbau mit Ganzheitsdenken und dem Denken in Stoffkreisläufen.“

In seinem Buch „Geheimnisse der fruchtbaren Böden“ finden Sie in den Ausgaben bis 1997 folgenden Beitrag von Erhard Hennig zum PLOCHER-System:



Erhard Hennig + Roland Plocher

Von der Materie zum Feinstofflichen

Nach allem, was wir über die »Bildekräfte« von *Samuel Hahnemann*, dem Begründer der klassischen Homöopathie wissen, sehen wir heute in den Bildekräften das geistige »Urmuster«, die »Information« - nach der auch das System *Roland Plocher* ausgerichtet ist. Je materieller ein »Stoff« ist, umso schneller seine Schwingungen.

Auch in der Chromatographie, z.B. zur Boden- und Humusuntersuchung als Wertigkeitsmerkmal werden feinstoffliche Vorgänge wie Aktivität des Bodens, Mineral- und Vitamingehalt sichtbar angezeigt. Jeder materiellen Manifestation wohnt ein geistiges Urbild inne. Das bedeutet, daß die grobstoffliche Hülle in die rein energetisch-informative Form überführt wird.

Nicht mehr die Moleküle eines Stoffes sind es, die wirkend eingreifen, sondern deren energetisch-informatives Potential (*Raba*). Diese kosmischen Gestzmäßigkeiten (hermetische Prinzipien) sollten uns Menschen wieder stärker als bisher ins Bewußtsein gelangen.

Das Plocher-Energiesystem

Ein uralter Menschheits Traum, der Natur näher zu kommen, ist im Begriff, wahr zu werden.

Durch empirische Versuche wurde ein System zur Informationsübertragung von festen, flüssigen oder gasförmigen Aggregatzuständen auf organische oder anorganische Trägermaterialien entwickelt. Diese geben nun die übertragene Information permanent als gezielte katalytische Wirkung an das umgebende Medium ab.

Das »System Plocher« ist dadurch gekennzeichnet, daß das uns umgebende Feld vitaler Energie verdichtet werden kann (*Georg Raba*). Vor diesem neuen wissenschaftlichen Denken scheint ein neues Weltbild zu entstehen als Wiedergutmachung für Umweltsünden.

Die Apparatur und die informierten Trägermaterialien arbeiten ohne die allgemein bekannten Meßgrößen Elektrizität, Magnetismus, Radioaktivität, Chemie oder Temperatur. Dabei werden die wissenschaftlichen Grundsätze voll erfüllt, ein Ergebnis nicht an Person und Zeit gebunden zu reproduzieren und die Resultate mit herkömmlichen Methoden nachzuweisen. Zum Beispiel wird durch die Sauerstoffinformation der aerobe Prozeß ein-

geleitet, wobei kein Sauerstoff aus der Atmosphäre entnommen wird.

Gesicherte Ergebnisse, auch in Hinsicht auf Unschädlichkeit für Mensch, Tier und Umwelt, liegen durch nunmehr zehnjährige Tätigkeit vor. Durch den Einsatz des Systems läßt sich der ökologische Kreislauf schließen.

Bei allen Versuchen, so *Roland Plocher*, steht die ethische Verantwortung an erster Stelle. Weg und Ziel stehen in harmonischem Einklang mit der Schöpfung.

Die Ziele sind weitgesteckt: Gülle, Oberflächenwasser, Abwasser und Klärschlamm will man wieder in einen gesunden Kreislauf bringen, als Voraussetzung für ein Naturgesundes. Die Verbesserung des Trinkwassers bildet nur einen Teil des möglichen Gesamtprogrammes (Trinkwasser ohne Nitrat!).

Die ROLAND PLOCHER® integral-technik

Ausgehend von der Erkenntnis und den Erfahrungen, dass nicht die Materie die Wirkung erzeugt, sondern deren energetischen Informationen, entwickelte Roland Plocher 1980 ein naturgerechtes, Ressourcen schonendes, physikalisches Verfahren nichtmagnetischer Informationsübertragung zur gezielten, katalytischen Aktivierung von biologischen Prozessen. Das PLOCHER-System ist unabhängig von Ort, Zeit und Person, die Ergebnisse sind jederzeit reproduzierbar und mit herkömmlichen Messmethoden nachweisbar. Somit werden die Voraussetzungen wissenschaftlicher Grundanforderungen vollständig erfüllt.

Durch die nichtmagnetische Informationsübertragung verändert sich die physikalisch-chemische Struktur der Trägermaterialien nicht. Die so hergestellten PLOCHER-Produkte wirken als Katalysatoren mit der Aufgabe, natürliche Prozesse zu starten, zu aktivieren oder zu optimieren.

Die 40-jährigen Erfahrungen sprechen für sich: PLOCHER-Produkte bieten Perspektiven für Mensch - Wasser - Tiere - Boden - Pflanzen, die eine naturgerechte Kreislaufwirtschaft inkl. Umweltschutz (Boden, Wasser, Klima) ermöglichen und zudem helfen, Kosten zu sparen!



Firmensitz in Meersburg



Produktion

Nachhaltige Landwirtschaft mit PLOCHER

Wir reden nicht nur darüber, sondern handeln seit 1980:

Existenzsicherung durch nachhaltiges, ökonomisches Wirtschaften beginnt mit der Veredelung der betriebseigenen Produktionsmittel Gülle/Stallmist/ Gärrest, denn Düngen heißt, den Boden zu beleben!

Die Pflanzen düngen zu wollen, ist zwar eine alte, aber falsche Vorstellung. Denn Fakt ist, dass erst die Bodenorganismen die anorganischen Nährstoffe umwandeln müssen, damit die Pflanzen sie überhaupt aufnehmen können.

Deshalb gilt unser Augenmerk dem Boden. Er ist Ihr Kapital und der Schlüssel zum betriebswirtschaftlichen Erfolg und biologisch hochwertiger Lebensmittelqualität!

Förderung der Rotte = Emissionsschutz = Klimaschutz

Aktives Bodenleben = Boden- und Pflanzenschutz = Grundwasserschutz

PLOCHER-Produkte unterstützen Sie dabei!

PLOCHER-Technologie, seit 1980 bewährt, hilft den landwirtschaftlichen Betrieben:

- Kosten zu sparen
- Erträge zu sichern
- Arbeitszeit zu reduzieren
- Ökologisch zu produzieren
- Die Umwelt zu schützen

Damit es sich wieder lohnt und Freude bereitet, Landwirt zu sein!



DLG-Feldtage 2016

Ressourcen: schaffen - schonen - erhalten

Lebenselement Boden

Der Boden – ein produktives Ökosystem! Die Erhaltung und nachhaltige Förderung dieser dünnen Humusschicht steht im Vordergrund unserer Bemühungen, um die nachhaltige Wirtschaftlichkeit der Produktionsgrundlage Boden langfristig zu sichern. Das äußerst produktive Heer an Mikroorganismen im Boden, auf seine Seite gebracht und richtig gepflegt, übernimmt dann kostenlos die effektivste Bodenbearbeitung und die nachhaltige Steigerung der Bodenfruchtbarkeit.

Humus als Regulativ

Die entseuchende Wirkung eines hochlebendigen, humifizierenden Bodens ist ein Regulativ. Es ist das größte Regulativ, das die Natur kennt. Selbst die gefährlichsten Krankheitserreger sind im humifizierenden Boden (auch im Kompost!) nach wenigen Tagen nicht mehr nachweisbar. (Erhard Hennig Humustriologie 2005)

Die Bodenatmung:

Die Mikrobiologie im Boden benötigt ausreichend Luft, um atmen zu können. Kommt es z. B. zu Bodenverdichtungen, dann wird die Bodenatmung massiv gestört. Sauerstoffmangel ist die Folge. Das Bodenleben und die Wurzeln sterben ab. Die Pflanzen aber benötigen das von der Mikrobiologie ausgeatmete CO_2 zur Photosynthese. Wiederum wird ein Teil des CO_2 mit dem Bodenwasser zu Kohlensäure umgewandelt. Diese Kohlensäure ist in der Lage, wichtige Spurenelemente für die Pflanzenernährung aus dem Boden zu lösen.

Der Kohlenstoffkreislauf ist somit der Motor der Bodenfruchtbarkeit.

Der Wissenschaftler Prof. Dr. August Raggam aus Österreich stellt fest: Wäre der Boden in der Lage, aufgrund seines Humusvorrates wieder CO_2 zu speichern, dann hätten wir kein CO_2 -Problem. Früher waren pro m^2 ca. 30 kg CO_2 im Boden gespeichert – jetzt sind es gerade noch 4 kg! Durch entsprechenden Humusaufbau (Kreislaufwirtschaft) wäre die CO_2 -Problematik ohne weiteres in den Griff zu bekommen. Damit die Harmonie im Boden nicht weiter aus dem Gleichgewicht gerät, müssen wir unsere Bewirtschaftung darauf einstellen.

Der Boden ist ein lebender Organismus und die Grundlage für das Leben. Der PLOCHER-Landwirt kann also sehr viel durch seine Kreislaufwirtschaft zum Klimaschutz beitragen.

Die PLOCHER-Produkte unterstützen ihn dabei nachhaltig.

Vorteile der PLOCHER-Rotteförderer

Die PLOCHER-Produkte für die Gülle- bzw. Stallmistaufbereitung werden **bereits im Stall** eingesetzt und haben u. a. folgende Wirkungen:

- Rotte (aerob) anstatt Fäulnis (anaerob)
- Angenehmeres Stallklima für Tier und Mensch
- Drastische Reduktion von krankheitserregenden Keimen
- Freie Fließkanäle
- Homogene Gülle ohne aufwendiges Aufrühren, bessere Verteilung der Pflanzennährstoffe
- Pflanzenverträglichkeit, fungizide Wirkung
- Bessere Düngewirkung, Stickstoffstabilisierung
- Humusaufbau
- Wirkung EU-bestätigt durch Langzeitprojekt



... aus Gülle wird

Flüssighumus = Blattdünger



Integrierter Pflanzenschutz* mit plocher flüssighumus

Tagtäglich entsteht ein enormer volkswirtschaftlicher Schaden durch Fäulnisprozesse. Eine stinkende, faulende Gülle (anaerob) ist unproduktiv und lebensfeindlich. Es bilden sich Toxine, Faulgase werden zum Lockstoff für Schädlinge und Insekten. Dadurch werden Krankheiten gefördert und Tier- und Pflanzenbestände gefährdet. Damit im Stall schon die erwünschte Rotte (aerob) starten kann, setzen Landwirte seit Jahren erfolgreich den PLOCHER-Güllezusatz ein. Die Gülle wird zu Flüssighumus und ist somit lebensfördernd, baut Humus auf und kann pflanzengerecht, immer zum optimalen Zeitpunkt als nährstoffreicher Blattdünger ausgebracht werden!



*Das sagt die EU-Verordnung zum integrierten Pflanzenschutz:

"Seit 2014 sind die Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes einzuhalten."

- ➔ Schutz und Förderung wichtiger Nutzorganismen, z. B. durch geeignete Pflanzenschutzmaßnahmen oder die Nutzung ökologischer Infrakstrukturen innerhalb und außerhalb der Anbau- oder Produktionsflächen.
- ➔ Nachhaltigen biologischen, physikalischen und anderen nichtchemischen Methoden ist der Vorzug vor chemischen Methoden zu geben, wenn sich mit ihnen ein zufriedenstellendes Ergebnis bei der Bekämpfung von Schädlingen erzielen lässt.

Quelle: EU-Richtlinie 2009/128, Anhang III

plocher flüssighumus

Güllezusatz für alle Tierarten.
Aerobe Aufbereitung (Rotte) von Gülle und Jauche
zu wertvollem Humusdünger.

Hygiene:

- Rotte (aerob) anstatt Fäulnis (anaerob)
- Rotte verhindert die Entwicklung von pathogenen Keimen, z. B. Salmonellen
- Besseres Stallklima
- Keine Fäulnis – Kein Problem mit Geruch!
- Reduzierter Keimdruck – gut für die Klauen und die Stallluft, weniger Fliegen

Homogenisierung:

- spart Rührkosten, keine Verätzungen – auch bei sonnigem Wetter
- Sinkschichten und Schwimmdecke bilden sich zurück durch die Aktivierung der Rottebiologie! Und die Gülle läuft!

Natürliche Stickstoffstabilisierung:

- Nährstoffe bleiben in der Oberschicht erhalten und sind pflanzenverfügbar
- idealer Blattdünger
- Gülleflora, z. B. Ampfer, bildet sich von alleine zurück
- Dichte Grasnarbe verhindert Trittschäden
- Humusaufbau und hohe Grundfutterqualität!

Gülle wird zu Flüssighumus = Boden-, Pflanzen-, Wasser- und Klimaschutz



Das PLOCHER-System erfüllt voll und ganz die Voraussetzungen für vergleichbar geringe Ammoniakemissionen sowie die Anforderungen an Grundwasser- und Gewässerschutz!



Umweltverträglichkeit von PLOCHER Produkten:

Anhand der Untersuchungen in diversen Anwendungsbereichen über mehrere Jahre in verschiedenen Ländern konnte keinerlei schädigende Auswirkung auf die Umwelt durch die PLOCHER-Produkte nachgewiesen werden.

Weder ihre Grundzusammensetzung (CaCo_3 , SiO_2 oder Edelstahl) noch ihre katalytischen Wirkungsmechanismen auf natürliche Prozesse erlauben Befürchtungen einer toxischen Umweltgefährdung.

PLOCHER-Produkte stellen sich als natürliche Pulver, in flüssiger oder fester Form dar. Ihr Einsatz in einem bestimmten Milieu (Wasser, Gülle, Kompost, Boden, etc.) ändert durch eine katalytische Aktivierung das chemische Gleichgewicht des Umfeldes.

Beispielsweise werden bei organischen Materialien aerobe Umbauprozesse gefördert/ unterstützt, welche zu einer schnelleren Mineralisation und zu einer höheren Homogenität und gegebenenfalls zusätzlich zu weniger Gestank führen.

Versuche, die an der Universität Sherbrooke durchgeführt wurden, im Institut für Umweltverträglichkeit und Nachhaltige Entwicklungen mit PLOCHER Produkten in verschiedenen Milieus (Gülle, Mist, Kompost, Wasser...), haben positive Resultate gezeigt, in besonderem Maße aus der Qualitätsperspektive / besonders bezüglich des Qualitätsstandpunktes (Anstieg der Mineralisations-Kinetik, Geruchsreduktion, Homogenität, Sauerstoffaufnahme...)

Oliver Thomas, Direktor
(Studie siehe Seite 42)

www.fluessighumus.de



Güllebehandlung
Wie Schwimmschichten
aufgelöst werden



Wirkung von PLOCHER-Gülle



Die Reaktion von Schafen auf
PLOCHER Güllebehandlung



Gülle, die nicht mehr stinkt



Das PLOCHER-System erfüllt voll und ganz die Voraussetzungen für vergleichbar geringe Ammoniakemissionen sowie die Anforderungen an Grundwasser und Gewässerschutz!

Seit 1990 erfüllen Gülle, Stallmist und Gärreste, welche mit PLOCHER-Gülle-, Kompost- bzw. Gärrestzusätzen aerob aufbereitet sind (= natürliche Stickstoffstabilisierung), von Beginn an, also schon im Stall, die Voraussetzungen vergleichbar geringer Ammoniakemissionen sowie die Anforderung an den Grundwasser- und Gewässerschutz!

Düngeverordnung vom 26. Mai 2017 (BGBl. I S. 1305§ 6)

Die nach Landesrecht zuständige Stelle kann abweichend von den Sätzen 1 und 2 genehmigen, dass die in Satz 1 genannten Stoffe mittels anderer Verfahren aufgebracht werden dürfen, soweit diese anderen Verfahren zu vergleichbar geringen Ammoniakemissionen wie die in Satz 1 genannten Verfahren führen.

**Bewährt, nachhaltig und rentabel:
die natürliche Stickstoffstabilisierung mit PLOCHER**

Wissenschaftliche Dienste

2016 Deutscher Bundestag - WD 8 - 3000 - 079/16

Auswirkungen des Einsatzes von **Nitrifikations- und Ureasehemmern** in der Landwirtschaft, „Aufgrund der unzureichenden Datengrundlage kann der Einsatz von Nitrifikationshemmstoffen derzeit nicht als ausreichend gesicherte Klimaschutzmaßnahme in der deutschen Landwirtschaft gewertet werden“

In einer Publikation geht eine deutsche Wissenschaftlergruppe (M. Scheurer et al. 2016) der Frage des Vorkommens und Verbleibs von Nitrifikations- und Ureaseinhibitoren in Gewässern nach. Dabei wurden 1H-1,2,4-Triazol und Dicyandiamid (DCD) erstmalig in deutschen Oberflächengewässern nachgewiesen. DCD war in den deutschen Oberflächengewässern ubiquitär (allgegenwärtig) präsent. Laborversuche zeigten, dass sowohl 1H-1,2,4-Triazol als auch DCD nicht leicht biologisch abbaubar sind.

Verschiedene Studien weisen darauf hin: Zudem ist zu beachten, dass Temperatur, Zeitpunkt des Eintrags, Menge, Regenfall und Bodenzusammensetzung eine Auswirkung auf die Effizienz der Inhibitoren und die Dauer des beobachteten Effekts haben.

Machen Sie es besser ... Gülle veredeln statt entsorgen

Fragen und Antworten rund um die Gülle

Was kann getan werden, wenn die Gülle schäumt?

Gelegentlich kommt es vor, dass die Gülle ohne ersichtlichen Grund zu schäumen beginnt. Das kann recht unangenehm werden, wenn der Güllebehälter nahezu gefüllt ist. Der Schaum entsteht durch Vergärung leicht löslicher Kohlenhydrate. Vor allem bei unverdauten Kornbruchstücken von Maissilage ist die Gefahr groß.

Mit plocher flüssighumus schaffen Sie ein Rottemilieu, das Fehlgärungen entgegen wirkt, mit all seinen Vorteilen auf Stallklima, Boden und Pflanzenqualität. Ohne Mikrobiologie kann sich keine Rotte einstellen.

Wichtig für das Rottemilieu der Gülle ist: Bringen Sie keine keimabtötenden Produkte in die Gülle ein – veredeln Sie Ihre Gülle mit plocher flüssighumus!

Ferner können Sie durch PLOCHER-Einzelfuttermittel und den plocherkat zur Wasservitalisierung die Verstoffwechselung und Futterverwertung positiv unterstützen und somit Leistungsreserven für Ihren Betrieb erschließen.

Weshalb gibt es verschiedene Trägermaterialien bei plocher flüssighumus?

Calciumcarbonat: Ist unser Standardprodukt für alle Fälle!

Bio-Melasse: Empfehlen wir bei starken Schwimmschichten! Landwirte bevorzugen Bio-Melasse, weil sie sich im Wasser beim Ausbringen nicht absetzt.

Eignet sich mit plocher flüssighumus aufbereitete Gülle bzw. aufbereiteter Stallmist für die Biogasanlage?

Ja, mit besten Voraussetzungen, weil

- homogen
- pH-neutral
- nährstoffreich mit Enzymen und Spurenelementen
- verbesserte Essigsäurebildung



Sonstige Bemerkungen:

Im Treibkanal ohne Schwimmdecke:
plocher flüssighumus in einer Gießkanne mit reichlich Wasser anrühren und gleichmäßig über den Kanal verteilen. Eine bessere Wirkung wird erzielt, wenn 2/3 der empfohlenen Menge am Anfang des Treibkanals eingebracht wird.

Im Treibkanal mit Schwimmdecke:

Pro m² zwei Löcher durch die Schwimmdecke stoßen, anschließend das angerührte plocher flüssighumus mit reichlich Wasser in den flüssigen Teil der Gülle einbringen.

In der Güllegrube:

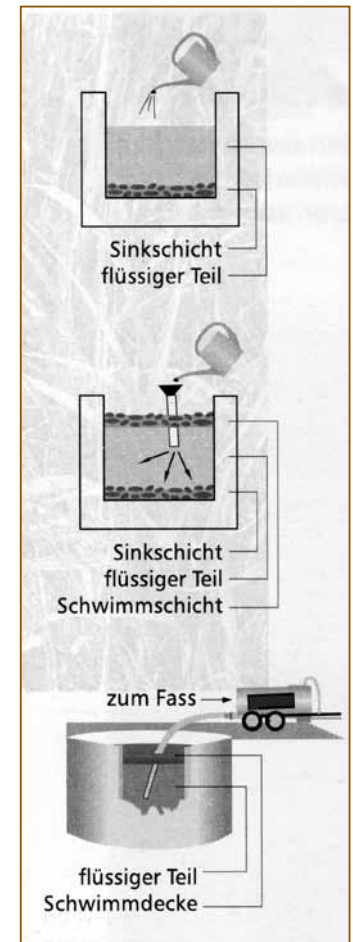
Das in Wasser aufgerührte plocher flüssighumus über das laufende Rührwerk einbringen oder, falls kein Rührwerk vorhanden, die Schwimmdecke mit einem Saugrohr durchstoßen und plocher flüssighumus mit Wasser durch das Rohr einleiten. Das Güllefass voll saugen und den Inhalt wieder in die Grube zurückpumpen. Bei großen Gruben an mehreren Stellen wiederholen.

Im Güllekeller und Staukanal:

plocher flüssighumus in einer Gießkanne mit reichlich Wasser anrühren und gleichmäßig über den leeren Kanal oder Keller verteilen. Nach jedem Entleeren wiederholen.

Hinweis:

Beobachten ist wichtig! Die Wirkung von plocher flüssighumus ist an der anfänglichen Blasenbildung in der Gülle erkennbar. Durch chemische Verunreinigungen der Gülle (z. B. Antibiotika) wird die Wirkung verzögert.



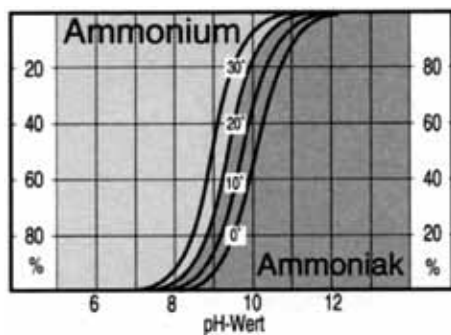
*PLOCHER-Rottegülle
verätzt Pflanzen nicht*

Wodurch wird Ammoniak zu Ammonium?

Ob Stickstoff in der niedrigsten Oxidationsstufe als Ammonium oder Ammoniak in Gewässern vorliegt, ist vom pH-Wert und der Temperatur abhängig. Mit steigendem pH-Wert und/oder steigender Temperatur nimmt der Ammoniakgehalt zu und entsprechend der Ammoniumgehalt ab, während bei fallendem pH-Wert und/oder fallender Temperatur der Ammoniumgehalt zu- und entsprechend der Ammoniakgehalt abnimmt.

pH Wert	Ammonium %	Ammoniak %
6	100	0
7	99	1
8	96	4
9	75	25
10	22	78
11	16	84
12	0	100

Die Tabelle zeigt den zahlenmäßigen Zusammenhang; sie gilt für eine Temperatur von 17 °C. Wie die Tabelle verdeutlicht, kann man bei Werten kleiner als pH 6 davon ausgehen, dass kein Ammoniak mehr vorliegt. Bei pH 9 hat sich das Ammonium zu 25 % in Ammoniak umgewandelt, und es liegen noch 75 % Ammonium vor. Oberhalb von pH 12 ist der Ammoniumgehalt 0 %. Chemisch ist der Ammoniumgehalt leichter zu bestimmen als der von Ammoniak. Wenn der Ammoniumgehalt in mg/l und dazu der pH-Wert des Gewässers bekannt ist, kann der Ammoniakgehalt in mg/l ermittelt werden.



Die Abbildung zeigt die Abhängigkeit vom pH-Wert und der Temperatur. Für einen pH-Wert von z. B. 9,5 beträgt der Ammoniumgehalt bei 0 °C 80 % und bei 30 °C 20 %. Für den Ammoniakgehalt gelten die gleichen Zahlen in umgekehrter Reihenfolge.

Da Ammoniak auf Organismen einschließlich der Fische hochgiftig wirkt, ist die Kenntnis der geschilderten Zusammenhänge besonders wichtig, weil sich in stehenden Gewässern (z. B. Weihern) im Tag- /Nachtzyklus sowohl der pH-Wert als auch die Temperatur stark ändern können. Dies gilt ebenso für die an aeroben Bakterien reiche Gülle: Die Temperatur der Gülle sollte 17 °C nicht überschreiten, der pH-Wert sollte Werte um 6,5 (leicht sauer) aufweisen.

Durch die Anwendung von plocher flüssighumus wird u. a. ein pH-Wert von etwa 6,5 erreicht.

Mehrwert durch Stickstoffstabilisierung

Betriebseigene Ressourcen konsequent nutzen!

Am Beispiel: plocher flüssighumus (1,5 kg/100 m³) - Ein Plus von 21 Cent* pro m³

• Analysen zeigen

im Schnitt 0,5 kg/m³ mehr Stickstoff in einer Rotte-Gülle:

$$0,5 \text{ kg N/m}^3 \times 1,17 \text{ €/kg N} = \text{€ } 0,59^* \text{ pro m}^3$$

$$\text{Kosten: plocher flüssighumus} = \text{€ } 0,38^* \text{ pro m}^3$$

$$= \text{ein Plus von 21 Cent}$$

$$^* \text{inkl. MwSt./10 kg Gebinde/Stand:07.19}$$

Der höhere Stickstoffgehalt bleibt durch die **natürliche Stickstoffstabilisierung** pflanzenverfügbar und deckt die Kosten für plocher flüssighumus vollständig! Denn je weniger Stickstoff in die Umwelt entweicht, desto mehr steht auf dem Acker für die Pflanzenernährung zur Verfügung.

Weitere Rendite durch:

- Stallhygiene,
- Homogenisierung,
- Humusaufbau,
- Optimierte Düngewirkung durch Stickstoffstabilisierung
- Blattdünger und Pflanzenvitalität
- Leistung aus Grundfutter,
- Arbeitszeit- und Energiekostensparnis
- inkl. Umweltschutz (Boden, Wasser und Klima/Emission)

Mit der Natur in Harmonie zu arbeiten, ist nicht nur ökologisch, sondern immer auch ökonomisch! Deshalb rechnen sich die PLOCHER-Produkte für alle Bewirtschaftungsformen von Beginn an!

PLOCHER®
**WER RECHNET,
NIMMT
PLOCHER.
NATÜRLICH!**

**GOLDENER
BODEN**

Lebendiger Boden
ermöglicht besseres Wirtschaften
= **Entlastung der Landwirtschaft**
= **Vorteile für alle!**

Aerobes Agrarmanagement

Besuchen Sie uns - wir freuen uns auf Sie!



Neu: Stallluftkompostierung mit der PLOCHER® AIRA

Zum PLOCHER-Gesundheitskonzept Tierhaltung kommt nun zu den Einzelfuttermitteln, Wasservitalisierung, aerobe Gülle- und Stallmistaufbereitung (www.fluessighumus.de), die Möglichkeit, die Stallluft mit der PLOCHER® AIRA zu kompostieren.

Die Stallluft wird an verschiedenen Stellen im Stall angesaugt und durch die PLOCHER® AIRA geleitet. Dem feinen Sprühnebel (Wasserverbrauch ca. 1 l/Tag) werden pro Tag 100 ml **plocher flüssighumus me** zugesetzt und die Luft wird danach wieder in den Stall zurückgeführt.

Die Luft befindet sich somit im Kreislauf und wird nicht nach außen abgegeben.

Ein sehr sparsames Verfahren, da keine Luft von außen zugeführt werden muss! So erübrigt sich, z. B. im Ferkelstall, das teure Aufwärmen der Luft im Winter.



Die technischen Betriebsdaten sprechen für sich:
Spannung: 230 V
Leistung: 255 W
Volumenstrom: ca. 1500 m³/h
Täglicher Verbrauch:
ca. 1 l Wasser
(mit dem plocherkat vitalisiert) und
100 ml plocher flüssighumus me

Roland Plocher und Landwirt Jochen Schmid

➔ **Tierwohl praktisch umgesetzt:**
Wohlfühlklima für Mensch und Tier mit dem PLOCHER-Gesundheitskonzept

Wertvolle Gülle richtig behandeln

Gülle und Stallmist sind hofeigene Dünger. Damit sie ihre Wirkung entfalten können, müssen sie richtig gelagert und behandelt werden.

„Gut verrotteter Mist, ist des Bauern List!“ Diese alte Bauernweisheit bringt es auf den Punkt - in nur einem Satz ist alles Wichtige ausgesagt. Leider wird dieses Thema in der Aus- und Fortbildung sehr vernachlässigt. Die Pioniere der Kompost- und Güllewirtschaft, die sich intensiv mit dem Thema beschäftigt haben, sind mehr oder weniger in Vergessenheit geraten. Der Blick in den Boden oder die oft beschriebene „Gülleflora“ verrät einem aber sehr schnell, ob Rotteprozesse stattfinden oder nicht.

Was bedeutet Rotte eigentlich?

Die Gülle ist ein wertvolles, betriebseigenes Produktionsmittel und man wundert sich, warum die Gülle zum Problemstoff wird. Alle Jahre wieder, wenn die Bauern die Gülle ausfahren, kommen die Beschwerden über Geruchsbelästigung. „Ja das ist halt so auf dem Land ...“ lautet dann die Antwort!

Die Ursache für dieses Problem kann nicht primär der Gülle zugeschoben werden. Schuld daran, dass die Gülle zum Problemstoff wird, ist einzig und allein deren falsche Umsetzung durch Fäulnisprozesse. Diese setzen immer dann ein, wenn Sauerstoff fehlt, man spricht von einer Vergärung unter anaeroben (ohne Sauerstoff) Bedingungen.

Bei einer anaeroben Umsetzung der Gülle entwickeln sich übel riechende Gase, unter anderem Schwefelwasserstoff und Ammoniak, sowie das am Treibhauseffekt stark beteiligte Methan- und Lachgas.

Beim Rotteprozess (aerob) entstehen keine übel riechenden Gase. Im Rottemilieu entsteht durch die Ausatmung der aeroben Biologie Kohlendioxid, dieses wird in Verbindung mit Wasser zu Kohlensäure. Aufgrund dessen kommt es zur pH-Verschiebung in Richtung neutral. Dadurch wird Ammoniak im Körpereisweiß der Rottebiologie gebunden beziehungsweise zu pflanzenverfügbarem Ammonium. Eine Rotte-Gülle kann deshalb als Blattdünger, pflanzen- und bedarfsgerecht, immer zum richtigen Vegetationszeitpunkt, ohne Geruchsbelästigung ausgebracht werden.

Die aerobe Umsetzung von Gülle und Stallmist ist also für die Bodenfruchtbarkeit von entscheidender Bedeutung. In einem Rotteprozess haben Schädlinge keine Lebensgrundlage. Fliegen werden von Fäulnisprozessen zur Eiablage stimuliert. Fäulnisprozesse sind auch die Brutstätte von krankmachenden Keimen und Parasiten. Eine stinkende, faulende Gülle oder Stallmist bringen die Rottebiologie im Boden zum Erliegen. Die Folge: Gefährdung der Pflanzen- und Tierbestände. Rotteprozesse sind also lebensfördernd. Sie sind die Voraussetzung für die Humusbildung. Es werden Spurenelemente, Vitamine, Enzyme und natürliche Antibiotika aufgebaut, die den Boden beziehungsweise die Pflanze vor Schaden schützen. Bestes Grundfutter ist der Garant für eine erfolgreiche Viehzucht. Denn die Qualität des Grundfutters kann nur so gut sein wie der Boden, auf dem es wächst. Düngen heißt: Das Bodenleben füttern! Schon Aristoteles bezeichnete den Boden als Magen/Darm der Pflanze. Die Aufgaben unseres Verdauungstraktes sind mit dem des Bodens vergleichbar. Genauso wie wir verträgt auch die Bodenbiologie keine Fäulnis! „Füttern“ Sie also die Bodenbiologie artgerecht mit Rottegülle, Kompost, Flächenkompostierung (Mulch), damit der Boden seine Aufgaben als Puffer, Wasserregulator und Nährstoffspeicher erfüllen kann. Der Erfolg zeigt sich dann auch im Stall: Vitale Tiere durch Leistung aus dem Grundfutter! Rotteförderung ist auch aktiver Umweltschutz. Grundwasser und Luft werden nicht verschmutzt, da keine umweltschädlichen Gase entstehen und die Nährstoffe in gebundener, aber pflanzenverfügbarer Form zur Verfügung stehen.

Günstiger Dünger

Hier zu reagieren und mit dazu beizutragen, ein Bewusstsein für natürliche Kreisläufe im landwirtschaftlichen Betrieb zu schaffen, rechnet sich auch für jeden Landwirt! Die betriebseigene „Düngemittelfabrikation“ ist äußerst wirtschaftlich und zugleich nachhaltig, inklusive Umweltschutz. Oder wie es der Volksmund treffend sagt: „Gut verrotteter Mist, ist des Bauern List!“

Monika Junius Dipl. Ing. (FH) agr.

Beobachtungen von mit PLOCHER behandelter Gülle

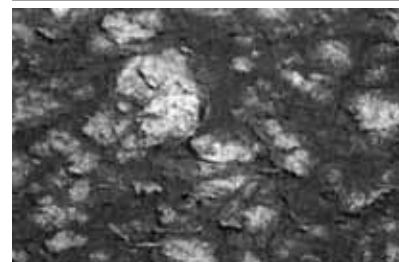
Wie geht man also mit dem PLOCHER-Pulver um? Von Anwendern haben wir uns aufklären lassen. Man soll die angegebene Menge (1,5 kg auf 100 m³) am besten in der Gießkanne auflösen und über die Spaltenböden im Stall ausbringen. Die Geruchsbelästigung im Stall vermindert sich daraufhin. Am besten riechbar ist das in Schweineställen. Dort hat man vor dem Ausbringen z. B. 17 ppm und nach drei Tagen nur noch 4 ppm Ammoniak gemessen.

Der zweite Effekt: Bereits in den Treibkanälen verflüssigt sich die Gülle, also keine Blockaden mehr in den Ecken oder am Ausfluss. Interessant ist, dass sich Verkrustungen an den Betonwänden nach mehreren Wochen vollkommen lösen, was aber bedeutet, dass die Fließfähigkeit durch diese Altlasten entscheidend wieder gemindert wird, so daß mit Wasser nachgespült werden muss. Zukünftig setzen sich dafür aber keinerlei Verkrustungen mehr an den Wänden an.

Folgen wir der Brühe in den Behälter. In vielen Fällen ist er mit einer mehr oder weniger dicken Schwimmschicht versehen. Auch diese löst sich auf, was aber mehrere Monate dauern kann. In den meisten Fällen reduziert sich die Schicht schon nach vier Wochen merklich. Man hat aber festgestellt, dass bei Außenbehältern durch die Oxidation mit der Luft immer eine wenige Zentimeter dicke Schicht (2 - 5 cm) vorhanden bleibt. Für das Ausbringen ist das aber bedeutungslos. Uns wurde auch berichtet, dass sich Schichten von einem Meter Dicke erst nach sechs Monaten, dann aber restlos, aufgelöst hatten. Interessant ist der Vorgang, der sich im Behälter abspielt. Die oberste Schicht ist ja meist dicht und trocken. Nach dem Einsatz von PLOCHER bilden sich Risse in dieser Schicht, und man bemerkt deutlich Adern, die sich mit Flüssigkeit füllen. Anschließend erkennt man die Umsetzungstätigkeit durch mehr oder weniger große Luftblasen. Besonders an den Rändern tritt Schaumbildung auf. Auch hier ist eine eindeutige Geruchsreduzierung festzustellen.

Die Behandlung von Behältern

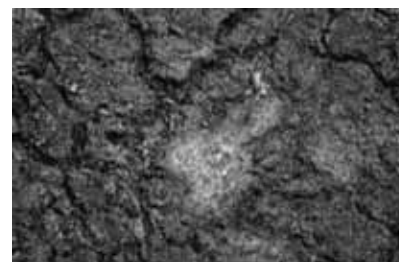
In Güllegruben und -behältern geht man am besten folgendermaßen vor: Aus dem flüssigen Teil wird ein Güllefaß voll abgepumpt. Zuvor kommt in das Güllefaß die benötigte Menge plocher flüssighumus. Während des Auspumpens verwirbelt im Faß das Pulver und versetzt sich so mit der Flüssigkeit. Nun pumpt man in den flüssigen Teil zurück. Wer noch eine Rühranlage hat: Es schadet nicht, bei diesem Vorgang kurz aufzurühren. Normalerweise kann man nach drei bis fünf Wochen eine deutlich verstärkte Blasentätigkeit an der Oberfläche feststellen.



Eine normale Schwimmschicht auf Bullengülle. In den runden Betonsilos schließt sie wie ein Deckel ab. Kein Sauerstoff kommt hindurch; darunter fault es und die enorme Gasbildung beginnt.



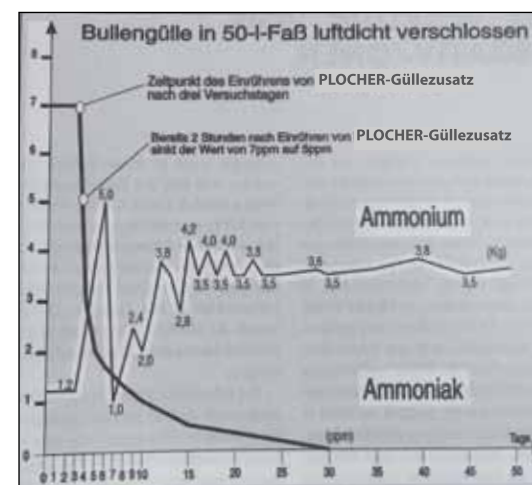
Dieses Bild wurde bei 15 Grad unter Null aufgenommen. Die Schwimmschicht ist nur noch dünn, und am Rand erkennt man Schaumbildung, also auch bei diesen Temperaturen ein Umsetzungsprozess?



Die Schwimmschicht beginnt zu brechen, deutlich kann man schon Rinnsale voll Flüssigkeit erkennen.



Das zweite Anzeichen der PLOCHER-Wirkung: Blasenbildung, wie hier in einer Größe von 3 bis 5 cm. Mitunter kommen handtellergroße Blasenhaufen zum Vorschein.



Interessante Messreihe:

Das Draegermeßgerät zeigt exakt die Umwandlung von Ammoniak in Ammonium:

Schon nach 2 Stunden fällt der Ammoniakwert von 7 ppm auf 5 ppm. Nach wenigen Tagen ist er nur noch verschwindend gering. Ammonium dagegen nimmt stetig zu.

Quelle: Das PLOCHER ENERGIE SYSTEM
- Anstoß zum Umdenken

Gülle konservieren mit Schwefelsäure!?

zeigten. Sehr bedenkliche Feststellungen hat man in der Schweiz mit Futtermitteln gemacht, die unter gesprigten Obstbäumen geerntet wurden. Die Emmenthaler Käseerzeuger haben daher 1927 zur Bedingung gemacht, daß das Vieh nicht mit solchen Futtermitteln gefüttert werden darf, die unter Obstbäumen geerntet wurden, welche während der Vegetation mit giftigen Mitteln gespritzt wurden. Das Konservieren der Gülle mit Schwefelsäure, Eisenvitriol* oder durch direkten Zusatz von Superphosphat ist während des ganzen Jahres verboten. Die Bestimmung erfolgte deshalb, weil man feststellen mußte, daß das Gift in die Milch überging und es infolgedessen nicht mehr möglich war, erstklassigen Emmenthaler Käse herzustellen.

Quelle: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau, Dresden
Emmenthaler Käseerzeuger 1927 siehe Absatz Gülle und Schwefelsäure

* Eisenvitriol war die erste Quelle für größere Mengen Schwefelsäure

Warnhinweis: Beim Umgang mit Schwefelsäure ist eine komplette Schutzausrüstung und geschultes Personal eine Grundvoraussetzung! Bei falscher Handhabung kann es zu schweren Verletzungen, z. B. aufgrund der starken Ätzwirkung, an Haut, Augen und Atemwegen, führen!



ACHTUNG

Problematisch an diesem Verfahren sind jedoch die Arbeitssicherheit im Umgang mit Schwefelsäure, die Freisetzung von Schwefelwasserstoff bei der Säurezugabe (Dai und Blanes-Vidal, 2013) und die Bildung von Schaum. Daneben ist bislang wenig bekannt über die Auswirkung von angesäuerter Gülle auf den Beton von Güllebehältern und -kellern. (Fragestellungen aus dem Projekt der LfL).

Einfacher geht's nicht!

PLOCHER-Produkte stellen keine Gefahr für Mensch, Tier und Umwelt dar!
(siehe Seite 18 Schreiben Uni Sherbrooke)

Aerobe Aufarbeitung von Rindergülle zu Flüssighumus!

Vergleich der Ammoniakwerte (NH₃):

Die Messungen wurden direkt über den Spalten an 10 Stellen im gesamten Stall durchgeführt. Das Messgerät wurde für Tierärzte, landwirtschaftliche Behörden und Firmen entwickelt.



PLOCHER-Stall

NH₃: min. 2 ppm

max. 9 ppm

Kein Aufrühren nötig!



KONTROLL-Stall

NH₃: min. 7 ppm

max. 19 ppm

2 x pro Woche muss die Gülle gerührt werden:

Spitzenwert beim Aufrühren:

NH₃: 37 ppm !

Praxistest im Rahmen des PLOCHER-Jungbauernprogramms in kleinem Stallbereich mit 6 Kühen und separater Grube: Erstbehandlung mit 300 ml plocher flüssighumus in ca. 15 m³ vorhandene Gülle, dann regelmäßige wöchentliche Anwendungen mit 50 ml



Vor Beginn im November 2014



August 2015



In Überlingen stank es den Anrainern. Frau Jäckel wollte sich nicht nur beschweren, sondern suchte auch nach einer Lösung. Bei der Firma PLOCHER wurde Sie fündig mit dem Erfolg, dass Landwirte und Anrainer zufrieden sind! Der Südkurier berichtete darüber am 17.05.2011.



Frau Jäckel beim TV-Interview:
„Gibt es eine Gülle, die nicht stinkt?“



Gülle wird zu Flüssighumus!

Was den Landwirten stinkt, ist die Aussage sowohl im Zeitungsartikel als auch im SWR-Beitrag von Seiten der LVVG Aulendorf: „Nur weil die Landwirte viel Geld ausgeben, hätte dies einen erzieherischen Effekt und deshalb würde die Gülle nicht mehr stinken“.

Bodenverdichtung und Gülle

Gülle, so lautet die Empfehlung, soll zu Zeiten ausgebracht werden, wenn das Wetter trüb bis regnerisch ist und sie anschließend gleich eingearbeitet werden kann. Auf keinen Fall bei schönem, sonnigen Wetter, weil sonst die Emissionen zu stark sind und die Gülle sich negativ auf die Pflanzen auswirkt. Zum Problem wird, dass sich die Regenwürmer zu dieser Zeit in den oberen Bodenschichten aufhalten.

Die Folgen, wenn die Gülle sich nicht in einem Rottezustand befindet, sind für die Regenwürmer vernichtend. Die Bodenstruktur wird aber entscheidend von der Regenwurmpopulation beeinflusst.

Es gibt bereits „Kulturböden“, in denen die Regenwürmer schon völlig ausgestorben sind.
Quelle: Geheimnisse der fruchtbaren Böden (Erhard Hennig)

Einscannen
- Video:
„Gülle die nicht mehr stinkt“



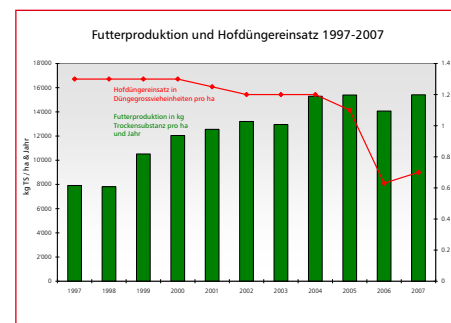
Optimierung eines Bio-Betriebes in der Schweiz Bericht 2007

Der Landwirtschaftsbetrieb von Familie Hunziker wird seit mehr als 30 Jahren gemäß der schweizerischen BIO-Norm bewirtschaftet.

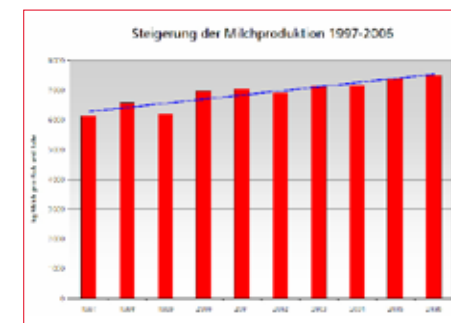
Im Jahre 1993 setzte der Betriebsleiter erstmals die ROLAND PLOCHER® integral-technik zur Gülleaufbereitung ein. In den folgenden 14 Jahren wurden sämtliche Landwirtschaftsprodukte der Firma PLOCHER eingesetzt, wobei der Hof auch als Testbetrieb zur Entwicklung neuer Produkte diente. Der 17 ha große Betrieb hält 12 - 14 Milchkühe, welche den Hofdünger für die Futter- und Gemüseproduktion liefern.

Seit 2002 wird kein Dünger mehr zugekauft, sondern sogar noch Hofdünger an andere Landwirte abgegeben.

Die Milchproduktion wurde in einem Benchmarking der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft* als die effizienteste in dieser Betriebsklasse eruiert.



Futterproduktion (grüne Balken) und Hofdüngereinsatz 1997 - 2007. Die Futterproduktion pro Fläche und Jahr konnte von ca. 8'000 kg auf etwa 15'000 kg Trockensubstanz pro Jahr praktisch verdoppelt werden. Dabei sank die eingesetzte Hofdünger-menge von 1.3 DGE auf 0.7 DGE pro ha.



Zunahme der Milchproduktion 1997 - 2006. Die pro Kuh produzierte Menge stieg über 10 Jahre von gut 6'000 kg pro Jahr auf etwa 7'500 kg an. Die Grundfutterleistung beträgt einen Anteil von 94 %.

* Diplomarbeit von Ing.-Agr. HTL Thomas Haas: „Benchmarking für die Kosten in der Milchproduktion“ Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen 2004.

Gülleflora ade - am Beispiel des Hahnenfuß

Richtiges Güllemanagement ist entscheidend für Qualitäts-Grundfutter

Es blüht gelb so weit das Auge reicht. Es sind keine Rapsfelder, sondern Wiesen mit Hahnenfuß! Der Hahnenfuß wurde zum Bestandsführer auf vielen Grünlandflächen. Im Grunde sind diese Bestände als Grundfutter unbrauchbar. Denn Hahnenfuß gehört zu den Giftpflanzen.



- Der Scharfe Hahnenfuß (an den Blättern zu erkennen) ist giftig in der Grün- und Silagefütterung.

Ursachen:

- Bodenverdichtung, Überdüngung (stickstoffliebend) und Übernutzung sowie Narbenverletzung (Lückenfüller).

Folgen für die Tiere bei größeren Mengen:

- Durchfall und Blutharn
- Milch: gelblich-rötlich, bitterer Geschmack.

Hier zeigt sich, wie wichtig richtiges Güllemanagement für qualitativvolles, biologisch hochwertiges Grundfutter ist. Füttern (düngen) Sie das Bodenleben artgerecht. Mit den Gülle- und Kompostzusätzen von PLOCHER bringen Sie von Anfang an, also schon im Stall, den erwünschten Rotteprozess in Gang. Ihre betriebseigenen Düngemittel werden somit zu wertvollen Volldüngern – Voraussetzung für den nachhaltigen, betriebswirtschaftlichen Erfolg und Qualität inkl. Umwelt- und Grundwasserschutz. PLOCHER-Rottegülle wird zu Flüssighumus, ist pflanzen- und bodenverträglich, deshalb stellt sich ein artenreicher Grünlandaufwuchs ein, ebenso eine trittfeste Grasnarbe. Landwirte beobachten, wie schon nach kurzer Zeit Weiden, die mit PLOCHER-Rottegülle gedüngt wurden, von den Tieren angenommen werden.



Hochwertiges Grundfutter auf den Wiesen von Bio-Landwirt B. Hunziker – natürlich PLOCHER-behandelt

Ursachenbehandlung anstatt Symptombekämpfung am Beispiel des Ampfers

Das hartnäckigste Grünlandbeikraut ist der **Ampfer**.

Überdüngung, Bodenverdichtung und Grasnarbens Schäden sind die Ursache. Zwei Ampferpflanzen pro m² können bereits einen Grünmassenanteil von 40 % im Futter ergeben. Durch den PLOCHER-Einsatz, wie die PLOCHER-Anwender übereinstimmend bestätigen, kann viel erreicht werden, denn durch z. B. Pflanzen und Bodenleben verträgliche Gaben von PLOCHER-Rottegülle = Flüssighumus (ca. 10 m³/ha/Gabe), wird das Bodenleben gefördert und die Grasnarbe trittfest. Die Folge: Nährstoffe bleiben im Oberboden, der Ampfer bekommt nicht mehr genügend Nährstoffe aus dem Unterboden und wird somit nachhaltig geschwächt. Der Ampferkäfer wird durch den veränderten Saftstrom des Ampfers angelockt und trägt auch dazu bei, dass sich der Ampfer zurückbildet. Nun können Untergräser und Klee nachwachsen. Eine natürliche, dichte Grasnarbe entsteht und dies ohne Herbizid-Einsatz, ohne hohen Arbeitszeitaufwand, ohne Nachsaat und ohne zusätzliche Kosten!

Hier zwei Beispiele von Betrieben, die durch den Einsatz der PLOCHER-Gülle- bzw. PLOCHER-Kompostzusätze (Aerobe Aufbereitung von Gülle und Stallmist von Beginn an, also schon im Stall, zu Flüssighumus bzw. Humus, Kosten: ca. € 5/GVE/Jahr) und PLOCHER-Bodenhilfsstoff (Aktivierung der Bodenbiologie/Flächenkompostierung) den Ampfer auf ganz natürliche Weise vom Grünland verdrängt haben. Dies zeigt sich deutlich am gesteigerten Ertrag und an der hohen Futterqualität = Leistung aus Grundfutter = Tierwohl!



Fotos: Santer Helmuth –Südtirol Tel: +39 335 6740446 Web.: www.santerh.it

Beispiele für die Ausbringung des PLOCHER-Güllezusatzes bereits im Stall

plocher flüssighumus für die Gülleaufbereitung wird bereits im Stall eingesetzt und sorgt für ein angenehmeres Stallklima für Tier und Mensch, für drastische Reduktion von krankheitserregenden Keimen und für freie Fließkanäle.



plocher flüssighumus (4 ml/GVE/Woche) bringen wir mit dem Kaltvernebler aus und sind von dem Ergebnis begeistert: „Prima Stallklima, eine **tip-top-Rottegülle** und verbesserte Mastleistung sprechen für sich!“

Rainer Franz, Schweinezuchtbetrieb in Muldingen - Ochsental.

Weitere Beispiele der Ausbringung:

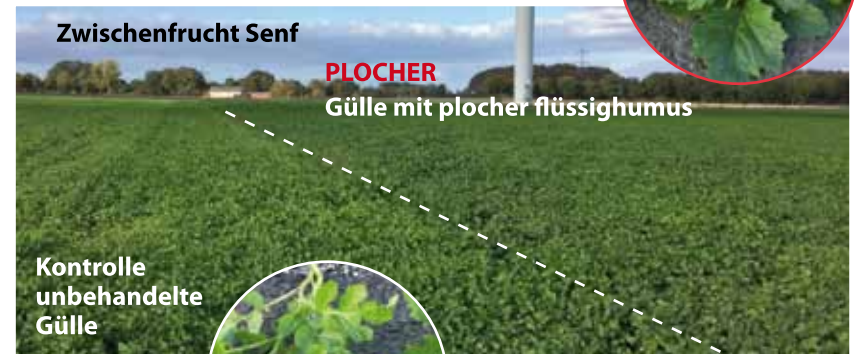


Schweinemastgülle - Mehrwert mit plocher flüssighumus



Im konventionellen landwirtschaftlichen Schweinemastbetrieb von Robert Strangemann aus Kirchhellen wurde die Gülle vor und nach dem Einsatz von plocher flüssighumus geprüft.

Mit PLOCHER aerob aufbereitete Gülle wird zu Flüssighumus. Dies führt zu einer Optimierung der Pflanzenverfügbarkeit!



Zwischenfrucht Senf

PLOCHER
Gülle mit plocher flüssighumus

Kontrolle
unbehandelte
Gülle



Einscannen- Video:
„PLOCHER-Ausbringung
im Schweinestall“

Prüfparameter	Einheit	KONTROLLE		PLOCHER	
		in Frisch-substanz	in kg/m³	in Frisch-substanz	in kg/m³
Trockensubstanz	%	4,0		4,3	
Stickstoff (N) gesamt	%	0,34	3,43	0,42	4,15
Ammonium-N (NH 4-N)	%	0,28	2,77	0,37	3,69
Phosphor (P205) gesamt	%	0,18	1,84	0,22	2,20
Kalium (K2O) gesamt	%	0,27	2,71	0,36	3,61
Magnesium (MgO) gesamt	%	0,11	1,08	0,11	1,13
Calcium (CaO) gesamt	%	0,21	2,10	0,21	2,12
Schwefel (S) gesamt	%	0,029	0,290	0,03	0,34
Salmonellen	in 50 g			nicht nachgewiesen	

Gemeine Risse – Der Boden bestimmt, was auf ihm wächst!

Wie schon der Name sagt, trägt das „Ungras“ nichts zur Futterqualität und somit zur Rentabilität im Betrieb bei. Die Gemeine Risse ist ein typischer Lückenfüller und hat somit für die Natur die wichtige Aufgabe, die gestörte Grasnarbe zu reparieren. Der Boden kann sich regenerieren und dadurch wird mit der Zeit wieder Platz für hochwertige Futtergräser geschaffen. Dieses „Ungras“ zeigt dem Landwirt also sehr deutlich das gestörte Bodenmilieu an!

Ursachenbehandlung anstatt Symptombekämpfung ist jetzt gefragt, wie die Förderung der Bodengare durch Lebendverbauung durch aerob aufbereitete Hofdünger, Flächenkompostierung von Kot und Mulchgut bei der Beweidung. Aerobes PLOCHER-Bodenmanagement fördert das Wurzelwachstum und somit die Trittfestigkeit und Befahrbarkeit der Böden. Hier ist guter Rat nicht teuer, denn die aerobe Aufbereitung der Gülle mit plocher flüssighumus kostet ca. 5 € pro GVE/Jahr inklusive Tierwohl, Grundwasser- und Emissionsschutz.

Der Boden bestimmt, was auf ihm wächst! Mit PLOCHER-Gülle-, PLOCHER-Kompost- und PLOCHER-Gärrestzusätzen aufbereitete Hofdünger werden zu Blattdüngern und fördern den Humusaufbau. Der PLOCHER-Bodenhilfsstoff bzw. die PLOCHER-Pflanzenhilfsmittel können zusammen mit den Hofdüngern zur Aktivierung der Bodenbiologie bzw. Förderung der Photosynthese ausgebracht werden. Ein aktives Bodenleben ist die Garantie für schmackhafte Futterqualität, denn die aktive Bodenbiologie liefert alles Nötige an Nährstoffen für ein ertragreiches Grünland! Wenn die Wurzeln atmen können, haben auch die verschiedenen Kleesorten gute Bedingungen, um Knöllchenbakterien zu entwickeln und somit die Futterration mit wertvollem Eiweiß aufzuwerten. Wenn die Leistung aus dem Grundfutter kommt, geht es den Tieren gut und die Rentabilität im Betrieb stimmt!



Jochen Schmid erklärt die praktische Möglichkeit der Ausbringung im Stall



Ein Beispiel aus der Praxis:

Landwirt Jochen Schmid arbeitet seit Jahren mit dem aeroben Bodenmanagement von PLOCHER. Hier sehen Sie die Ergebnisse seiner Heuprobe, geprüft von AG FUKO e.V.:



Analysen-Nr: 2019-91081007

Probenart: Heu

Probeneingang: 08.11.2019

Bezeichnung: Heu 2. Schnitt

Leistung	Methode	Ergebnis in der Frischmasse	Ergebnis in der Trockenmasse	Zielwerte für Rind	Einheit
Trockensubstanz	VDLUF A III 3.1 (1976)	93,7		> 85	%
org. Trockensubstanz	berechnet	86,4			%
Rohasche	VDLUF A III 3.1.2		7,8	< 10	%
Sand	berechnet		< 1,0	< 2,0	%
Rohprotein	VDLUF A III 3.1.2		139,1	< 120	g/kg
Reineiweiß	VDLUF A III 3.1.2		-		%
verdauliches Rohprotein	nach GfE (2003)		100,4	< 80	g/kg
nutzbares Rohprotein	nach GfE (1997)		134,3		g/kg
rum. Stickstoffbilanz	nach GfE (1997)		-		g/kg
NFC	berechnet		-		%
Rohzucker	VDLUF A III 3.1.2		12,8	< 10	%
Fruktan	VDLUF A III 3.1.2		4,5		%
Rohstärke	VDLUF A III 3.1.2		-		%
Rohfett	VDLUF A III 3.1.2		2,4		%
Rohfaser	VDLUF A III 3.1.2		23,3	27 - 32	%
NDF _{om}	VDLUF A III 3.1.2		42,4		%
ADF _{om}	VDLUF A III 3.1.2		29,0		%
ADL	VDLUF A III 3.1.2		-		%
Strukturwert	nach De Brabander (1999)		2,9		
ELOS	VDLUF A III 3.1.2		-		%
GB	VDLUF A III 3.1.2		52,7		ml
Energie	nach GfE (2008)		10,3		MJ ME/kg
	Weißbach et al. (1996)		6,2		MJ NEL/kg
	nach GfE (2003)		10,1		MJ DE/kg
Biogasertag	nach Weißbach (2009)		-		l/kg TM
Methanertag	nach Weißbach (2009)		-		l/kg TM

- = Wert wird bei diesem Futtermittel nicht ermittelt.

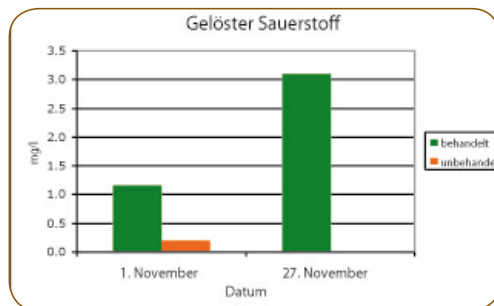
Wirkungsnachweis der Güllebehandlung in Kanada

Einfluss von PLOCHER-Güllezusatz auf Flüssigmist von Milchkühen

Resultate der Laboranalysen

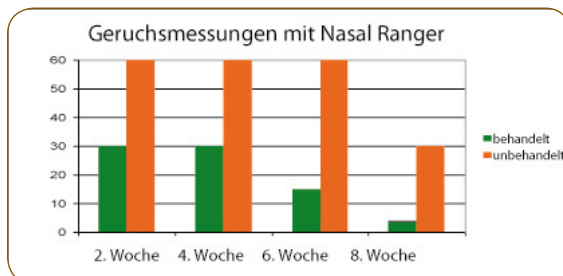
Gelöster Sauerstoff

Anfang November wies die Kontrolle lediglich 0,2 mg/l an gelöstem Sauerstoff auf, während die PLOCHER-behandelte Gülle fast 1,2 mg/l hatte. Am Ende des Monats hatte die Kontrolle überhaupt keinen gelösten Sauerstoff mehr, während die behandelte Gülle, welche am 14. Nov. zusätzlich 30 g PLOCHER-Güllezusatz erhalten hatte, etwa 3,1 mg/l aufwies. Das Vorhandensein von Sauerstoff in der mit PLOCHER behandelten Gülle ermöglicht die Entwicklung aerober Bakterien, was Voraussetzung für den erwünschten Rotteprozess ist.



Geruch

Die Beurteilung des Geruchs erfolgte mit Hilfe eines Geräts: dem „Nasal Ranger“. Sie begann 2 Wochen nach Versuchsstart und umfasste insgesamt 4 Erhebungen, welche mit einem Abstand von 2 Wochen durchgeführt wurden.



Kontrolle



PLOCHER



Die Beobachtung der Entwicklung in den beiden Gülleproben führt zu folgendem Ergebnis:

- gelbliche Farbe
- dickflüssige, schlammige und inhomogene Konsistenz (nicht zersetzte Strohhalme)
- viele Larven
- Ausgasung (Gasblasen)
- dunkelbraune Farbe (welche eine gute Kompostierung anzeigt)
- dünnflüssige und homogene Konsistenz (Strohhalme besser zersetzt)
- keine Larven
- keine Gasblasenbildung

Fazit:

Gegenüber der Kontrolle (nicht behandelt) hat der mit PLOCHER-Güllezusatz behandelte Flüssigmist:

- eine bessere Homogenität, ist flüssiger
- weniger Geruch
- weniger Insektenlarven
- weniger pathogene Bakterien
- eine dem Bodenleben zuträglichere Mikrobiologie

Die Versuche haben ergeben, dass der mit PLOCHER-Güllezusatz behandelte Flüssigmist einen fortgeschrittenen Rotteprozess aufweist. Die Kontrolle (unbehandelt) hingegen zeigt eine Entwicklung, welche an Wert verliert (Fäulnis).



Die Auswirkungen von plover gülle & jauche auf die Schweinegülle

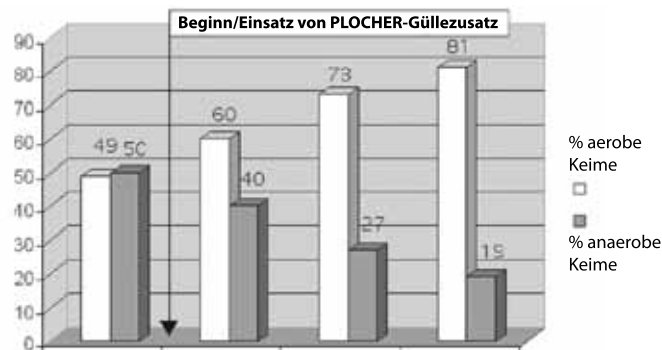
Aus dem EU-Bericht: „Rentabilität und Umweltschutz“

Dieses dreijährige 5b EU-Projekt wurde im November 1999 abgeschlossen. Ausführung, Kontrolle, Verwaltung und Auswertung erfolgte durch die Land- und Gartenbaukommission Meetjesland, Belgien.

Die Gesamtkeimzahl in der Gülle sinkt enorm. Dies hat auch sensationelle Auswirkungen auf die pathogenen, krankmachenden Keime in der Gülle: Die Reduktion pathogener Keime in der Gülle durch die Behandlung mit dem PLOCHER-Güllezusatz:

- Colibacillus: 99,4 % reduziert!
- Enterococcus: 86,3 % reduziert!
- Clostridium Perfringens: 72,0 % reduziert!

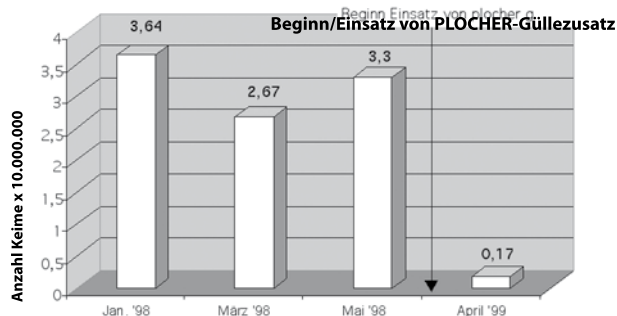
Entwicklung der aeroben & anaeroben Keime in der Schweinegülle



Dies wirkt sich auf die Lebensqualität der Tiere direkt im Stall aus – und indirekt über die Futterqualität!

Pathogene Keime kommen nicht übers Futter in den Stall zurück.

Entwicklung der Gesamtkeimzahl in der Schweinegülle (Vormast)



Zitat aus dem EU-Bericht: „Rentabilität und Umweltschutz kommen hier zusammen.“

Feldversuche der Agencia de Extensión Agraria, Spanien

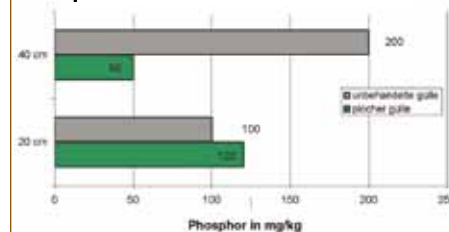
Nährstoffverteilung in güllebehandelten Böden

Eine Untersuchung vom 26.5.1999 in Zusammenarbeit mit der Agencia de Extensión Agraria, Spanien veranschaulicht die Nährstoffverteilung in Böden, auf denen als „Düngung“ jahrelang anaerobe, faulende, stinkende Gülle ausgebracht worden war.

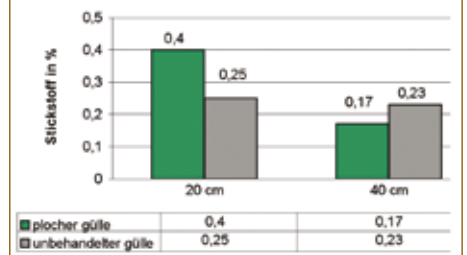
Diese Böden wurden anschließend mit PLOCHER-Güllezusatz behandelter Gülle, also aerob gereifter, nicht stinkender Gülle, in den selben Mengen und Zeitabständen weitergedüngt.

Die Böden wurden genau ein Jahr später (am 24.5.2000) an den gleichen Stellen nochmals gemessen.

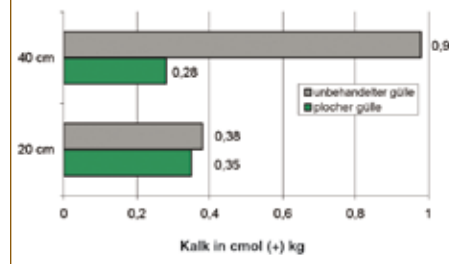
Phosphor im Boden in 20 cm und 40 cm Tiefe



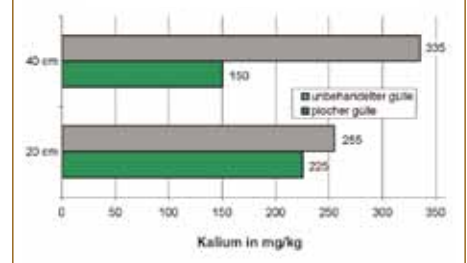
Stickstoff im Boden in 20 cm und 40 cm Tiefe



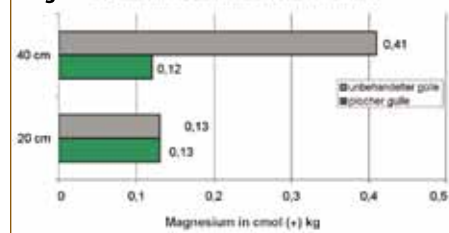
Kalk im Boden in 20 cm und 40 cm Tiefe



Kalium im Boden in 20 cm und 40 cm Tiefe



Magnesium im Boden in 20 cm und 40 cm Tiefe



Die Ergebnisse sind aufschlussreich und bedeutend, sowohl für den Erfolg in der Pflanzenproduktion wie auch für die Wasserwirtschaft, also für die Rentabilität von landwirtschaftlichen Betrieben und für die Reinhaltung unseres Grund- und Trinkwassers sowie unserer Seen, Weiher, Teiche und Flüsse.

Pilotprojekt Bellacher Weiher

18 Landwirte bewirtschaften rund 160 Hektare Land im Einzugsgebiet des Bellacher Weihers. Um die Überdüngung zu stoppen, die auch zur Verlandung und zur Verschlammung des Gewässers führt, erhalten die Bauern drei verschiedene Spezialprodukte, die sie der Gülle und dem Hofmist zugeben und auch auf dem Boden ausbringen. Diese Produkte werden während eines fünfjährigen Versuches von der Einwohnergemeinde Bellach bezahlt. Das Projekt wird von einem Umweltwissenschaftler begleitet, der eine Erfolgskontrolle führt.



Ausgangslage: überdüngter Weiher 2004



Bellacher Weiher 2017

Sanfte Sanierung Phase I (2004 - 2007)

Aktivierung von natürlichen Regenerationsprozessen im Weiher mit dem PLOCHER-System

- Installation von plocher biokatalysatoren
- Ausbringung des PLOCHER-Produktes, alle 3 Wochen ca. 2 g/m²

Ergebnisse Phase I:

- Das Wachstum der Schlammschicht konnte gestoppt werden
- Algenprobleme waren jedoch immer noch vorhanden

Phase II: Planung des Einbezugs der Landwirtschaft

Vor dem Landwirtschaftsprogramm:

Wasserlösliche Düngesalze aus unbehandelter Gülle sowie Mineraldünger werden ausgebracht. Alles, was die Kulturen nicht aufnehmen können, gelangt in den Bellacher Weiher und führt dort zu Algenwachstum.

Mit dem Landwirtschaftsprogramm:

Statt den Pflanzen wird der Boden gedüngt. Das Bodenleben schließt die Nährstoffe für die Pflanzen auf. Es gelangen kaum Düngesalze in den Bellacher Weiher!

Aktiver Grundwasser- und Gewässerschutz: Milieuveränderungen erzielen

plocher flüssighumus GÜLLE

- Erstdosierung: 1,5 kg pro 100 m³ Gülle
- jede Woche 5 g / GVE mit der Spritzkanne in die Schwemmkänäle

plocher kompost & mist MIST/EINSTREU

- 40 g pro m³ Mist
- 5 g/GVE wöchentlich

plocher humusboden me BODEN

- 2 x jährlich auf allen Flächen ausbringen



Vergleich Herbst 2009 - 2011

Ausführliche Informationen zur sanften Weihersanierung finden Sie unter www.bellacherweiher.ch/forschung

Der Kutschera-Test

Verändertes Wurzelwachstum von Pflanzen, die mit Gülle gedüngt wurden

Frau Professor Dr. Kutschera hat mit ihren Mitarbeitern eine sehr aussagefähige Hydrokultur-Testmethode entwickelt. Das veränderte Wurzelwachstum von Pflanzen, die mit Gülle gedüngt wurden, sollte hauptsächlich, was die wurzelschädigenden Nebenwirkungen betrifft, näher untersucht werden. Denn ganzheitlich gesehen, kommt es hauptsächlich auf die Wurzelentwicklung an. Bei dem immer noch anhaltenden Trend nach maximalen Erträgen wurde die Bedeutung der Wurzelmasse in den Hintergrund gedrängt. Beim Test im Institut für Bioenergetik in Kinsau, nach den exakten Richtlinien des sog. Kutschera-Tests durchgeführt, wurde das Wurzelwachstum von Hafer in ganz **bemerkenswerter Weise durch PLOCHER-Güllezusatz angeregt**.



Wurzelwachstumsunterschiede. Ganz links H_2O - Kontrolle. Links H_2O + plocher gülle & jauche. Rechts ein Güllemittel. Ganz rechts dasselbe Güllemittel +PLOCHER-Güllezusatz.



Ein deutlicher Unterschied bei den Wurzeln. Links H_2O - Kontrolle, rechts H_2O + PLOCHER-Güllezusatz.

PFLANZENSOZIOLOGISCHES INSTITUT
PROF. DR. LORE KUTSCHERA
A-9020 Klagenfurt/Kempfstraße 12
Ruf 0463 / 54461 Fax 0463/54461

Seit langem haben Wissenschaftler und Praktiker versucht, mit bestimmten Maßnahmen das Auftreten von Schäden an Pflanzenbeständen durch tierische Ausscheidungen im Rahmen der landwirtschaftlichen Tierhaltung zu verhindern oder zumindest zu mindern. Dabei sollte der Wert der Ausscheidungen als Nährstoffträger weitgehend erhalten bleiben. Allein an der Bundesanstalt für Alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein im steirischen Ennstal fanden in den Jahren 1957 - 1985 sieben Tagungen über "Fragen der Güllerei" statt. Zahlreiche Fachkräfte aus verschiedenen Teilen Europas nahmen daran teil.

Die Mischung aus Harn und Kot bezeichnet als Gülle, wird häufig verwendet. An der Bundesanstalt Gumpenstein wurden diese ältesten Düngemittel erstmals auch mit Hilfe von Wasserkulturen überprüft. Es zeigte sich, daß Harn und Gülle vor allem das empfindliche Gewebe junger Wurzeln schädigen. Am stärksten betroffen ist der Bereich hinter der mit der Wurzelhaube bedeckten Wurzelspitze, der als Streckungszone bezeichnet wird. Frische Gülle und frischer Harn können die Wurzeln von Grünlandgräsern und Kleearten noch in 15-30 facher bzw. 40-60 facher Verdünnung schädigen.

Behandlungen der Gülle mit dem PLOCHER-Verfahren ergaben eine deutliche Minderung der Schädigung. Bemerkenswert waren außerdem die weitgehende Homogenisierung und Verflüssigung der Gülle sowie die Geruchsverminderung bis zum Fehlen einer Geruchsbelästigung. Diese Erscheinungen stehen offenbar im Zusammenhang mit einer starken Anregung der Tätigkeit der Kleinlebewesen.

Es wäre aufschlußreich, die Ursachen zu untersuchen, die zu diesen Wirkungen des PLOCHER-Verfahrens führen. Für die landwirtschaftliche Praxis und für den Umweltschutz ist es jedoch zunächst entscheidend, daß mit diesem Verfahren Schädigungen wesentlich vermindert werden können.

Lore Kutschera

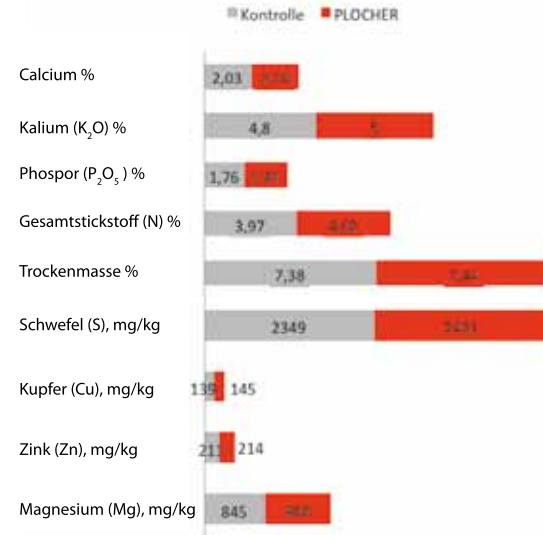
Forschungsprojekt mit Rindergülle in Litauen (2015 - 2016)

Test 1:

20 Liter Rindergülle (Kontrolle)
blieben unbehandelt, bei weiteren
20 Litern Rindergülle erfolgte der
Einsatz von plocher flüssighumus.
Nach 28 Tagen wurden die Behälter
zum ersten Mal mit folgendem Ergebnis
geöffnet: Im Kontroll-Behälter befanden
sich viele Fliegenlarven, bei der
PLOCHER-behandelten Gülle waren
keine Fliegenlarven vorhanden.
Im agrochemischen Forschungslabor
wurden folgende Ergebnisse ermittelt:
Ein Tonne PLOCHER-behandelte Gülle
enthält:

- 0,5 kg mehr N
- 0,5 kg mehr P₂O₅
- 2,0 kg mehr K₂O

Untersuchungsergebnisse Rindergülle



Test 2: Kohlendioxid-Test:

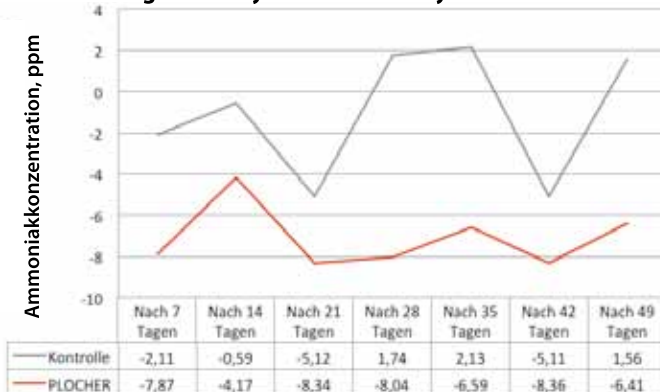
Beim Ausbringen der Gülle auf den Boden wurde bei der Kontroll-Gülle 3,82 mol -2s-1 Kohlen-
dioxid-Gas gemessen. Bei der behandelten Gülle mit plocher flüssighumus 3,13 mol m-2s-1.

**Daraus ergibt sich bei der PLOCHER-Rottegülle eine um 18,06 % geringere Kohlendioxid-
emission.**

Test 3:

Die Tabelle zeigt die durch-
schnittliche Ammoniak-
konzentration
im Windkanal der
Rindergülle-Kontrolle bzw.
Rindergülle-PLOCHER.

Ammoniakgas-Messsystem Laser-Analysator GME700:



Versuchsgut Relliehausen der Universität Göttingen

Im Jahr 2008 erprobten wir auf dem Versuchsgut für Tierzucht und Tierhaltung der
Universität Göttingen in Relliehausen die Mittel zur Güllebehandlung und Hygieni-
sierung (plocher flüssighumus, plocher allzweckreiniger) der Firma PLOCHER in zwei
Mastdurchg ngen.

Deutlich kam dabei heraus, dass die Fließfähigkeit und Homogenität der Schweine-
gülle sehr verbessert wurde, es gab verminderte Schwimm- und Sinkschichten mit
einhergehender Verringerung des Fliegendrucks.

Aufgrund der positiven Erfahrungen bei der Güllebehandlung und beim Einsatz des
plocher allzweckreiniger wollen wir in der Gro schweineanlage diese Mittel auch in
Zukunft einsetzen.

Arne Oppermann, Versuchsgutleiter

Weitere Infos:

Ingrid Rinkleff, Krebeck, PLOCHER-Vertriebspartnerin

www.plocher-krebeck.de



Information und Beratung auf der EuroTier
Roland Plocher und Ingrid Rinkleff im Gespräch

Die Wirkung von Negativ-Ionen

Vom Acker in die Lunge: wie Ammoniak unsere Luft vergiftet

Ionen erfüllen die Luft in riesigen Mengen. Es sind elektrisch geladene Teilchen, die dadurch entstehen, dass Atome und Moleküle unter Einwirkung starker Energien negative Elektronen aufnehmen oder verlieren. Die Energien stammen aus der kosmischen und der ultravioletten Strahlung, aus radioaktiven Elementen in Gestein, aus Gewittern, Wasserfällen, Wind-, Sand-, und Staubstürmen. Mit jedem Atemzug gelangen Ionen in unsere Lungen und werden vom Blut den Zellen zugeführt.

Bei fallendem Luftdruck und bei Föhn reichert sich die Luft übermäßig mit positiven Ionen an. Viele leiden darunter und klagen über Atemnot, Gelenkschmerzen, Kinder werden launisch und unberechenbar, Verbrechen und Selbstmorde nehmen zu. Umgekehrt würzen negative Ionen, wenn sie in der Überzahl sind, die Luft mit wohlthuender Frische. Man fühlt sich, als könne man Bäume ausreißen.

(aus Sonderdruck Readers Digest)

Hohe Feinstaub-Belastung durch die Landwirtschaft

In der Landwirtschaft entsteht bei der Verbindung von Kot und Urin in Tierställen das Gas Ammoniak. Aus der unbehandelten Gülle entweichen in hohem Maße Ammoniak und Stickoxide in die Luft. Diese verbinden sich mit Wasser/Feuchtigkeit und entwickeln eine aggressive Lösung, die allen organischen Substanzen stark zusetzt. Wir atmen die Gase ein, es werden die Schleimhäute im Hals-, Nasen-, Rachenraum und in der Lunge gereizt. Positive Ionen in der Luft verschlechtern die Fähigkeit zur Ausscheidung und zum Abhusten.

Ionenmessung über Dauergrünland

Bei einer exemplarischen Untersuchung auf dem Anwesen von Franz Hage in Rettenberg-Untermaiselstein wurde für die gleichzeitige Registrierung der Konzentration der positiven und negativen Kleinionen in der Luft ein Zweikanal-Ionometer nach Professor Eichmeier, Institut für technische Elektronik an der Technischen Universität München, eingesetzt. Bei früheren Messungen, die über Güllebehältern und in Viehställen vorgenommen wurden, zeigte sich bei der Anwendung des PLOCHER-Systems eine normale Anzahl von Positiv-Ionen und eine mehr oder weniger stark erhöhte Anzahl von Negativ-Ionen in der Luft.

Auf einem Wiesenabschnitt von Franz Hage, der ohne Gülle vesehen war, schwankten die Positiv-Ionen während 10 Minuten (gemessen am Nachmittag um 14 Uhr) von minimal 500 bis maximal 5400 Ionen/cm³. Die gleichzeitig gemessenen Negativionen bewegten sich zwischen 1000 und 6200 Ionen/cm³. Das Ionenverhältnis betrug also ca. 1 : 1. Dann wurde etwa 30 m entfernt auf einem Wiesenabschnitt Gülle unbehandelt ausgesprüht. Die positiven Ionen betrugen während 20 Minuten 1600 - 5000, die negativen 4000 - 6200 Ionen/cm³. Das Verhältnis Positiv- zu Negativ-Ionen war also 1 : 2.

Etwas später wurde auf der unbehandelt gedüngten Wiese nochmals im Ruhezustand gemessen:

Positiv-Ionen 20.000 - 30.000 je cm³

Negativ-Ionen 20.000 - 30.000 je cm³

Verhältnis 1 : 1

Darauf wurde auf einem Wiesenabschnitt Gülle, die nach dem System PLOCHER behandelt wurde, ausgefahren. Es wurde gemessen:

Positiv-Ionen 1.200 - 30.000 je cm³

Negativ-Ionen 10.000 - 95.000 je cm³

Verhältnis 1 : 4

Man sieht, dass bei der Anwendung der nach PLOCHER behandelten Gülle das Ionenverhältnis sich stark nach der Seite der Negativ-Ionen verschiebt, die physiologisch so wichtig sind.



*Die PLOCHER-Gülle kommt auf die Wiese.
Rasant steigt der Ionen-Wert an.*

Biologisch-Chemisches-Institut Hoppegarten (Mark) GmbH

**Laborgestützter Praxistext im Schweineaufzuchtbetrieb
der Landwirtschaftlichen GmbH Vehlefanz**

Von März bis Juni 1997 erfolgte ein laborbegleiteter Einsatz des PLOCHER-Güllezusatzes in einem Schweineaufzuchtbetrieb. Er wurde in einem ausgewählten Stall entsprechend den Anwendungsempfehlungen eingesetzt.

Das Mittel wurde über 6 Wochen in die Gülle des Schweineaufzuchtstalles eingebracht. Der Einsatz wurde begleitet von regelmäßigen Laboruntersuchungen und soll in der Folge Stall A genannt werden.

Gleichzeitig wurden in einem ausgewählten Parallelstall, in dem die Gülle unbehandelt blieb, regelmäßig Laboruntersuchungen vorgenommen. In der Folge wird dieser Bereich Stall B genannt.

Es wurden regelmäßig Gülleproben entnommen und nach folgenden Parametern untersucht:

- pH-Wert
- Ammonium-Stickstoff
- Kjeldahl-Stickstoff
- Nitrat
- Nitrit
- Biologischer Sauerstoffbedarf (BSB5)
- Chemischer Sauerstoffbedarf (CSB)

Stall B Kontrolle

Parameter	21.03.97	07.04.97	18.04.97	07.05.97
ph-Wert	6,9	6,8	8,6	9
Ammonium-N in mg/l	19,8	12,7	8,71	5,44
Kjedahl-N g/l	6,434	6,44	5,737	3,197
Nitrat in mg/l	17,01	15,02	11,63	10,21
Nitrit mg/l	0,97	0,79	0,53	0,49
BSB5 in mg/l	1,45	1,46	1,49	1,5
CSB in mg/l	12,71	12,78	12,78	12,85
Ammoniakgehalt in der Stallluft in ppm	21,2	21,2	21,6	21,2

Ausgehend von den vorliegenden Untersuchungsergebnissen kann die Aussage getroffen werden, dass der Einsatz von plocher flüssighumus zu einer erheblichen Verbesserung des Stallklimas in belegten Stallanlagen beiträgt.

Der biologisch-chemisch-physikalische Prozess, den das Mittel in der Gülle auslöst, bewirkt offensichtlich eine Bindung des Ammonium-Stickstoffs und anderer Stickstoffverbindungen in der Gülle, während in der herkömmlichen Güllebehandlung der Ammonium-Stickstoff und andere Stickstoffverbindungen als Gase in die Stallluft entweichen und somit das Stallklima erheblich mit Ammoniak belasten.



Die vorliegenden subjektiv deutlich wahrnehmbaren und objektiv messbaren Ergebnisse weisen aus, dass der Einsatz des PLOCHER-Güllezusatzes schon nach einer relativ kurzen Zeit von 6 Wochen eine messbare Wirkung zeigt, die die Umwelt, die Natur und die Tiergesundheit günstig beeinflusst.

Stall A PLOCHER-Güllezusatz

Parameter	21.03.97	07.04.97	18.04.97	07.05.97
ph-Wert	6,7	6,6	8,7	8,5
Ammonium-N in mg/l	23,34	18,61	17,7	17,28
Kjedahl-N g/l	3,337	3,465	4,034	4,2
Nitrat in mg/l	9,02	8,05	14,5	15,24
Nitrit mg/l	0,26	0,53	0,57	0,47
BSB5 in mg/l	1,42	1,41	1,395	1,388
CSB in mg/l	11,494	11,331	11,168	10,84
Ammoniakgehalt in der Stallluft in ppm	15,1	14,6	12,8	10,5

Kristallanalysen

Gülle



Wasser



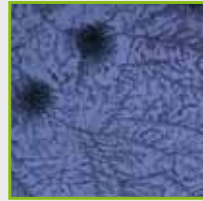
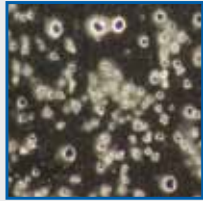
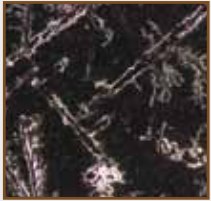
Weintrauben



Apfel



Kontrolle



mit PLOCHER



Lebensprozesse in der Natur

Die Lebensprozesse in der Natur sind identisch, wie die Kristallanalysen zeigen:

Spagyrische Kristallbilder erlauben eine Aussage über die Qualität der Lebenskräfte. Diese Bilder sind jederzeit reproduzierbar und sie zeigen deutlich die Unterschiede zwischen Unordnung und Ordnung:

Unordnung

- weitgehend undifferenzierte kleine Kristalle, fehlende Struktur, keine Formation
- rechtwinkelige und parallele Strukturen deuten auf eine verhärtete Situation, d. h. die Vergärung und organische Stickstoffbindung sind gering

Ordnung

- mit PLOCHER: weit geschwungene, lebensnahe Kristalle mit Feinstrukturen, gleichmäßig verteiltes Muster, wie sie als Zeichen für fördernde Lebenskräfte bekannt sind
- große, grobe Kristalle werden von feinen, moosartigen Kristallen umgeben

Quelle: WasserStudio Bodensee, Dr. med. vet. Wilhelm Höfer, Überlingen 08.04.2019
200 fache Vergrößerung

Naturgerechte Kreislaufwirtschaft mit dem PLOCHER-Gesundheitskonzept

AGROTECHNIK ANDERS. bedeutet:

- Ursachenbehandlung statt Symptombekämpfung
- weniger Aufwand - bessere Qualität - mehr Erfolg



1. Humusaufbau und Feldhygiene:

Aerobe Aufbereitung der hofeigenen Rohstoffe zu wertvollen Wirtschaftsdüngern mit PLOCHER-Gülle-, PLOCHER-Gärrest- und PLOCHER-Kompostzusätzen. Bodenbelebung und Flächenkompostierung, Bodenbehandlung von Ausläufen mit plocher humusboden.

Fazit:

Belebte Böden, bessere Nährstoffverwertung, Regulierung des pH-Wertes und des Luft- und Wasserhaushaltes. Feldhygiene durch Rotte: Infektionspotential durch Schädlinge aus dem Boden wird erheblich reduziert, denn Rotteförderung = Boden- & Pflanzenschutz = Grundwasser- & Gewässerschutz = Emissionsschutz = Klimaschutz

2. Pflanzenbau:

Nachhaltiger, bodenschonender Anbau für vitale Pflanzen mit PLOCHER-Pflanzenhilfsmitteln.

Fazit:

Verstärktes Wurzelwachstum, vermehrte Nährstoffaufnahme, biologisch hochwertige Qualität.

3. Tierhaltung:

PLOCHER-Einzelfuttermittel, PLOCHER-Wasservitalisierung und PLOCHER-Harmonisierung

Fazit:

Vitale Tiere.

4. Stallreinigung - Stallklima:

Stallreinigung mit plocher allzweckreiniger sowie Gülle- und Mistbehandlung mit PLOCHER-Güllezusätzen und PLOCHER-Kompostzusätzen.

5. Rentabilität:

Die Naturgesetze gelten für alle Bewirtschaftungsformen, deshalb ist nachhaltiges Wirtschaften die Voraussetzung für den betriebswirtschaftlichen Erfolg!

Fazit:

PLOCHER-Produkte sind ökonomisch-ökologisch. Der sichere Weg zum Betriebserfolg – inklusive Umweltschutz.

